

Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Verlagsort: Tagesblatt Rieser, Fernruf Nr. 10.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Landesoberbehörde in Triest, des Landesgerichtes, der Landesverwaltung beim Landesgericht und des Rates der Stadt Triest, des Finanzamtes Triest und des Hauptkassamtes Triest.

Verlagsort: Triest 1880, Corso Trieste Nr. 12.

Nr. 245.

Mittwoch, 20. Oktober 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintreffens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Roh- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Tagesblattes sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Eintreffen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 8 mm hohe Grundchrift-Zeile (6 Silben) 20 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; je nach Umfang und tabellarischer Satz 50%, Kusslag, Felle Tarife, Bemerkung: Nachdruck ist, wenn der Betrag eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Anspruch gerät, Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wichtige Unterhaltungsbeilagen, Erzähler an der Spitze. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verleger oder der Vertriebsanstalten — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsrecht und Verlag: Sanger & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gortschakoff 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigen: Wilhelm Stitzel, Rieser.

Die Kundgebung führender Wirtschaftler.

Der Wortlaut des Wirtschaftsmanifests. Für volle Handelsfreiheit. Keine Tarifbarrieren, Speziallizenzen und Verbote.

Das angekündigte Manifest internationaler Wirtschaftsführer, das von den führenden Persönlichkeiten aus 16 Staaten unterzeichnet ist, hat folgenden Wortlaut:
Wir wünschen als Geschäftsmänner die Aufmerksamkeit auf gewisse schwerwiegende und beunruhigende Zustände zu lenken, die unserm Urteil nach, der Rückkehr zum allgemeinen Wohlstand im Wege stehen.
Man kann nicht ohne Bedenken mit ansehen, in welchem Ausmaß Tarifbarrieren, Speziallizenzen und Verbote seit dem Kriege sich in den internationalen Handel einzuschleichen und seinen natürlichen Ablauf zu behindern vermöchten. In seiner Periode während der neueren Geschichte hat es der Handel notwendiger als heute gehabt, von solchen Einengungen frei zu sein, um den Handelsbeziehungen zu ermöglichen, sich den neuen und schwierigen Bedingungen anzupassen. Und zu keiner Zeit haben sich die Beschränkungen des freien Handels so gefährlich vermehrt, ohne daß man die daraus entstehenden ökonomischen Konsequenzen gewahr geworden wäre.

Der Zusammenbruch von großen politischen Gebiets-einheiten in Europa war ein schwerer Schlag für den internationalen Handel. Innerhalb weicher Gebiete, deren Einwohner bis dahin ihre Produkte im freien Handel austauschten hatten, wurden eine Anzahl neuer Grenzen errichtet, die durch Zollschranken eifersüchtig gesperrt werden. Die Märkte verschwanden. Handelsgegenstände konnten nicht mehr ausgetauscht werden. Deren Interessen untereinander miteinander verbunden waren. Eine nicht unähnliche Situation würde entstehen, wenn ein Staatenbund die Bande zerreißen wollte, die sie miteinander verknüpfen und anfangen würde, den gegenseitigen Handel zu hemmen und mit Strafen zu belegen, anstatt ihn zu fördern. Es kann kaum bezweifelt werden, daß unter diesen Umständen der Wohlstand eines solchen Landes sich rapide vermindern würde.

Um diese neuen Grenzen in Europa zu kennzeichnen und zu verteidigen, wurden Lizenzen, Tarife und Verbote eingeführt, deren Resultate sich für alle Beteiligten bereits als höchst nachteilig erwiesen. Der eine Staat verlor seine billige Nahrungsvorrichtung, der andere seine Beförderung mit billigen Waren, Industrien litten unter Kohlenmangel, Fabriken durch das Fehlen von Rohmaterialien. Unter dem Zollmangel wurden, ohne wirkliche ökonomische Grundlagen zu haben, neue Volkswirtschaften begründet, die infolge der Konkurrenz nur dadurch am Leben erhalten werden konnten, daß die Zollmauern noch höher wuchsen. Eisenbahntarife, die von politischen Überlegungen beeinflusst, lastenlastig sind, machen Transportverehr und Frachtransporte schwierig und teuer. Die Preise sind allgemein gestiegen und eine künstliche Teuerung ist hervorgerufen worden. Die Produktion als Ganzes genommen ist zurückgegangen, die Kredite haben sich verringert und der Geldumlauf hat abgenommen. In viele Staaten haben in Verfolgung verfehlter Ideen von nationalem Interesse ihren eigenen Wohlstand in Gefahr gebracht und die gemeinsamen Interessen der Welt außer acht gelassen, indem sie ihre kommerziellen Beziehungen auf die ökonomisch unsinnigste Basis stellten, allen Handel als eine Form von Krieg zu betrachten.

Daher kann keine Erholung in Europa eintreten, bis die Politik in allen Ländern, den alten und den neuen, sich darüber klar geworden hat, daß Handel kein Krieg ist, sondern ein Austauschprozess, und daß in Zeiten des Friedens unsere Nachbarn unsere Kunden sind, und daß ihr Wohlstand eine Voraussetzung für unser eigenes Wohlergehen ist. Wenn wir ihren Handel behindern, vermindern wir damit auch die Wohlgefühle, ihre Schulden abzubauen und unsere Produkte zu kaufen. Einseitiger Import und Exportbeschränkung des Exportes mit sich, und keine Nation kann es sich leisten, ihren Exporthandel zu verlieren. Da wir alle von der Einfuhr und Ausfuhr von Waren abhängig sind, sowie von dem Prozess des internationalen Güteraustausches, können wir nicht ohne schwerwiegende Bedenken eine Politik mitansehen, die die Verarmung Europas bedeutet.

Glücklicherweise sind Anzeichen vorhanden, daß endlich die öffentliche Meinung in allen Ländern zur Erkenntnis dieser drohenden Gefahren gekommen ist. Der Völkerverbund und die Internationale Handelskammer sind am Werke, alle Formalitäten, Verbote und Einschränkungen auf ein Minimum zu reduzieren, um die Unausgeglichenheit in diesen Zuständen, außer in den Zolltarifen zu beseitigen und Post-, Güter- und Verkehrsverehr zu erleichtern. Einflußreiche Persönlichkeiten in einigen Ländern setzen sich für völlige Aufhebung der Zolltarife ein. Von anderen Seiten ist der Wunsch von langfristigen Handelsverträgen vorgeschlagen worden, die in jedem Falle eine Reichhaltigkeitsklausel enthalten soll. Einige Staaten haben in kürzlicher abgelaufener Verträge die Notwendigkeit anerkannt, den Handel von allen niederbindenden Beschränkungen zu befreien. Und Erfahrung lehrt allmählich auch andere, daß das Wiedererleben der ökonomischen Hindernisse zwischen den einzelnen Nationen sich als schweres Hindernis gegen das Erzielen des Wohlstands erwies, das überall zu lösen ist. Bei den zugleich wertvollen politischen Resultaten, die sich aus einer solchen

Politik ergeben würden, und die bösen Willen durch guten Erfolg umzuwandeln, wollen wir uns nicht aufhalten. Aber wir wünschen unserer festen Überzeugung Ausdruck zu geben, daß die Wiedererrichtung der Handelsfreiheit die beste Möglichkeit ist, die Welt und Kredit in der Welt wiederherzustellen.

von Berlin. Das oben veröffentlichte Wirtschaftsmanifest ist aus Verhandlungen entstanden, die vor einem halben Jahre in London im Auftrage des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht stattgefunden haben. Die an den damaligen Besprechungen beteiligten Teilnehmer hatten ihre Zustimmung zu einer solchen Veröffentlichung gegeben. Das Manifest ist eine Kundgebung der Wirtschaftsführer von sechzehn Staaten, also eine private Angelegenheit. Durch diesen Charakter verleiht die Kundgebung über die Weltwirtschaftsfrage aber keineswegs an Bedeutung und Wert. Neben dieser Aktion läuft, wie aus dem unterzeichneten Stelle mitgeteilt wird, eine Aktion der Intern. Handelskammer, die sich mit demselben Thema befaßt. Die nationalen Vertreter der Internationalen Handelskammer sollen in der gegenwärtigen Tagung der Kammer in Paris darüber Bericht erstatten. Es ist anzunehmen, daß hierauf auch der Zentralrat der Internationalen Handelskammer eine ähnliche Kundgebung an die Öffentlichkeit bringen wird. Beide Aktionen sind also nicht miteinander zu verwechseln, obgleich sie sich mit derselben Frage befassen.

Dr. Schacht über das Wirtschaftsmanifest.

München. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der zu den Mitunterzeichnern des internationalen Wirtschaftsmanifestes gehört, gab einem Vertreter der Telegraphen-Union zu dem Manifest die folgende Erklärung:
Das Wirtschaftsmanifest, das von führenden Wirtschaftlern aus 16 verschiedenen Ländern unterzeichnet ist, kann in seiner Bedeutung umso mehr unterstreicht werden. Die wirtschaftlichen Persönlichkeiten, die ihren Namen unter dieses Manifest gesetzt haben, haben es zweifellos nach reiflicher Überlegung getan. Ein Beweis dafür ist, daß die Sammlung der Unterschriften und die Bearbeitung des definitiven Textes etwa ein halbes Jahr in Anspruch genommen hat. Daß auch amerikanische Namen sich bereit gefunden haben, diesem Manifest beizutreten, kann selbstverständlich nicht als eine amerikanische willkürliche Beeinflussung europäischer Verhältnisse gedeutet werden, sondern ist nach der Richtung zu werten, daß von Vertretern eines Volkes, das über einen freien und unbedingten Markt von 110 bis 120 Millionen Menschen verfügt, zum Ausdruck gebracht wird, welche unerhörten Auftriebskräfte von einem so großen einheitlichen Wirtschaftsgebiet für die Wohlfahrt aller darin arbeitenden Individuen ausgehen. Selbstverständlich drücken die Unterzeichner dieses Manifestes, welchem Lande immer sie auch angehören mögen, nur ihre persönliche Überzeugung aus. Daß die Regierung dieses oder jenes Landes sich mit den Unterzeichnern nicht zu identifizieren wünscht, ist eine Selbstverständlichkeit. Aber deswegen verliert dieses Manifest nichts von seinem Wert. Wir haben alle noch in zu lebendiger Erinnerung das Beispiel des Dawesberichtes. Als die Devisen der Regierungen am Ende war, hatten wir es nur einer kleinen Gruppe von führenden internationalen Wirtschaftlern zu danken, daß ein wirtschaftlicher Ausweg aus dem politischen Schweregewicht gefunden wurde.

Wenn heute Namen, wie diejenigen, die unter dem Manifest stehen, aus 16 Ländern Namen, die anerkannten Führer der Wirtschaft gehören, für die wirtschaftliche Freiheit eintreten, so kann dieses gewiß in der politischen Hinsicht nicht seinen Einfluß verlieren. Wenn das Manifest auf der einen Seite die wirtschaftlichen Fehler hervorhebt, die Krieg und Frieden gebracht haben, so verleiht sich das Manifest doch nicht in historischen Betrachtungen über Schuld und Sühne, sondern weist unbefürchtet um alles, was geschehen ist, unbefürchtet um politische Konsequenzen, die noch in einzelnen Köpfen festes mag, den Weg in die Zukunft, den Weg ins Freie. Das Manifest ist nicht eine Auslassung der Regierenden, die durch alle möglichen Hufeisen in ihrer Freiheit behindert sind. Es ist ein Aufruf des gesunden Menschenverstandes aller Völker, die den Weg zur wirtschaftlichen und damit zur geistigen Zusammenarbeit freimachen wollen.

Kritikungen der Berliner Presse.

Die Kreuzzeitung bemerkt zu dem internationalen Wirtschaftsmanifest, daß es offene Türen einräumt. Daß die Friedensschlüsse von Versailles usw. die gesamte Weltwirtschaft in Unordnung gebracht haben, sei nicht neu. Aber selbst wenn die Schranken von Versailles beseitigt würden, so bliebe noch immer das für den Weltmarkt so wichtige Problem des russischen Marktes ungelöst. — Die Berliner Börsenzeitung schreibt: Das Dokument der Wirtschaftsführer sagt es nicht, aber alle, die es lesen, wissen es, daß der Vertrag von Versailles und die aus ihm geborene Mentalität die entscheidende Ursache für den desolaten Zustand ist, in den die Wirtschaft Europas nach dem Kriegsende verfiel. In dem Aufruf der Wirtschaftsführer am Tage des Zusammentritts der Internationalen Handelskammer, in dem Augenblick, da die Weltwirtschaftskonfe-

renz feste Gestalt anzunehmen beginnt, wird dieses Unausgesprochene des Dokumentes zu einem weitbedeutenden Ereignis. — Die Deutsche Allgemeine Zeitung hebt die Tatsache hervor, daß die wirtschaftlichen Forderungen gegenüber der politischen Verflechtung Europas bisher noch niemals so stark und durchschlagend zum Ausdruck gebracht worden seien. Geschehen habe dies nur können, weil vorher gewisse politische Spannungen eingetreten waren. — Die Englische Rundschau begrüßt die Kundgebung als den ersten Schritt, der aus der Wüste des seit dem Vertrag von Versailles herrschenden wirtschaftlichen Unsinns in die Oase der wirtschaftlichen Vernunft zurückführt. — Ähnlich die Germania, die erklärt: Unsere Wirtschaft und die von ganz Europa kann nur dann auf die alte Höhe kommen und weiter fortschreiten, wenn die unheimlichen nationalen Abschließungsstendungen einem gesunden internationalen Austauschwillen weichen. — Der Vorwärts sagt: Für die internationale Wirtschaftsverständigung, die von der Sozialdemokratie seit jeher gefordert wurde, ist ein großes Stück Bahn freigemacht worden.

Amerikanische Reaktionen zum Wirtschaftsmanifest.

New York. (Reuter.) Hier wird dem Wirtschaftsmanifest keine besondere Bedeutung beigemessen. Ein führender Bankier bezeichnet das Manifest als ein harmloses und von frommen Wünschen erfülltes Plaidoyer. John Mitchell, der mit zu den Unterzeichnern des Manifestes gehört, erklärte, die weitläufigen, dem Handel in Europa zur Zeit auferlegten Beschränkungen seien der gesamten europäischen wirtschaftlichen Wohlfahrt äußerst schädlich und hätten schon vor langer Zeit beseitigt werden müssen. Wie behauptet wird, ist der Gedanke des Wirtschaftsmanifestes im vergangenen Frühjahr in britischen Bankerkreisen entstanden und man habe amerikanische Geschäftsleute um ihre Unterschrift erzuht, mehr in der Absicht, dem Plaidoyer moralische Stütze zu geben, als um die beteiligten Amerikaner auf ein scharf umrissenes Programm festzulegen.

Coolidge zum Wirtschaftsmanifest.

New York. Ueber die Stellungnahme des Präsidenten Coolidge zu dem europäischen Wirtschaftsmanifest berichtet die Associated Press aus Washington: Coolidge ist der Ansicht, daß zwischen den Methoden und Zielen der Zollsysteme der europäischen Staaten und dem Zollsystem der Vereinigten Staaten ein beträchtlicher Unterschied besteht. Der Präsident zweifelt, ob durch Beseitigung der Zollsysteme viel zur Beseitigung des europäischen Handels geschehen kann, ohne daß die Stellung Amerikas und seine Lebenshaltung beeinträchtigt werden. Coolidge ist der Meinung, daß das Manifest im wesentlichen die europäischen Staaten anheben insofern, als in ihnen die Lebensbedingungen keine weitgehenden Verbesserungen aufweisen und daher die Zollmauern nicht in derselben Weise wie in den Vereinigten Staaten wirken.

Die italienische Presse und das Wirtschaftsmanifest.

Rom. Tribuna und Giornale d'Italia sind die einzigen italienischen Blätter, die bisher den Text des internationalen Wirtschaftsmanifestes im Sinne der von den sieben italienischen Delegierten in London vorgebrachten Einschränkungen veröffentlichten. Die Blätter stellen fest, daß, wenn diese sieben Delegierten an der Redaktion des Aufrufs hätten mitarbeiten können, sie in einigen Punkten eine genauere Fassung gewünscht hätten. Nach ihrer Auffassung hätten die vorgebrachten Kritiken sich nicht nur auf Zoll- und Tarifreife, sondern auch auf die anderen Formen des Protektionismus erstrecken müssen. Der Aufruf stehe in innerem Zusammenhang mit der heutigen Trut- und Kartellbewegung und verleihe, ihren Zusammenhang und Tragweite sowie ihre Endziele zu verdeutlichen. Die Blätter bezeichnen als die wichtigsten Probleme für Italien die gerechte Verteilung der Rohstoffe, die Aufhebung aller Einwanderungseinschränkungen und die Abschaffung aller Arten kontinentaler Subventionen und fügen hinzu, daß ohne eine befriedigende Lösung dieser Fragen von der Herstellung eines wirtschaftlichen Friedens nicht die Rede sein könne. Die Blätter verlangen die Aufhebung jedes verschleierte Protektionismus. Giornale d'Italia fragt, wie sich Italien gegen die Uebermacht der reichen Nationen schützen wolle.

Dr. Schacht in München.

München, 19. Oktober. Reichsbankpräsident Dr. Schacht ist in München einetroffen, um dem bayerischen Finanzminister einen seit langem geplanten Besuch abzuhalten. Bei dieser Gelegenheit sind auch der sächsische, der württembergische und der badische Finanzminister in München anwesend. Diese Herren hatten eine zwangsläufige Aussprache über die diese Länder betreffenden Bank- und Kreditfragen.

Die 12 Wahlverträge für Ostpreußen geschlossen.

Der Provinziallandtag für Ostpreußen hat in seiner gestern abend 9 Uhr beginnenden 13. Sitzung die 12 Wahlverträge im Einklang mit den Bestimmungen des neuen Bundesgesetzes beschlossen. Es wurde dabei über die Wahlverträge für Ostpreußen entschieden.

Verlässliches und Sächliches.

Miska, den 20. Oktober 1926.

Wettervorhersage für den 21. Oktober. Mittelschwerer bis starker Niederschlag zu erwarten. Wind aus West, Richtung Ost, Temperatur anfangs wenig gehoben, später etwas sinkend. Winde anfangs aus West, später aus Ost, in höheren Lagen teilweise lebhafter.

Daten für den 21. Oktober 1926. Sonnenaufgang 6,32 Uhr, Sonnenuntergang 4,57 Uhr, Mondaufgang 5,34 Uhr, Mondaufgang 6,20 Uhr. 1700. Der Dichter Christian Weise in Rittau gest. (geb. 1742). 1790. Der Schriftsteller A. M. L. de Lamartine in Mâcon gest. (geb. 1800). 1805. Sieg der Engländer über die Franzosen. Wlodek bei Trafalgar; Tod des engl. Admirals Nelson (geb. 1758). 1838. Der Chemiker A. Nobel in Stockholm gest. (geb. 1833).

Polizeibericht. Festgenommen worden ist am 9. Oktober 1926 in Erfurt ein Betrüger, der in verschiedenen Zeitungen unter der Firma Thüringer Pflanzenkultur Obstbäume, Beerensträucher und Kartoffeln zum Kauf angeboten und die von den Bestellern hierauf eingehenden Geldbeträge in seinem Nutzen verwendet hat, ohne die Besteller zu belästigen. Betroffene wollen baldige Anzeige beim Kriminalpolizei erstatten.

Diebstahl. Am 18. Okt. 1926 vorm. ist im Ortsteil Weida auf einem Felde der Rahmen eines gut erhaltenen Fahrrades, Marke Simlon, Nr. 854005, schwarz mit goldenen Streifen abgesetzt, hochgehobene Lenkstange mit schwarzen Gabelstangen, Doppelschlaggabel, Dammmod-Sattel mit gedrehten Doppelfedern, Dandberms aufgefunden worden. Der Rahmen trägt unkenntlich von einem Diebstahl her. Eigentümer oder Personen, die über die Herkunft des Rahmens Auskunft geben können, werden gebeten, sich beim Kriminalpolizei zu melden.

Stadtteil Gröba. Die hiesige christliche Elternvereinigung löst morgen Donnerstag abend im Gasthof Große einen Familienabend. Der Geschäftsführer des Landesverbandes christl. Eltern, Herr Neumann, wird sprechen über: Schulpolitisch Wissenswertes. Weiter werden Lichtbilder gezeigt und Vorträge über die Schulreform gehalten. Alle christl. Eltern und Freunde der Schule sind hierzu herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei. Man beachte die diesbezügliche Einladung unter Vereinsnachrichten.

Zeichnungen in Wadewitz. Auf die Anündigung im heutigen Anzeigenteil wird hiermit aufmerksam gemacht.

Jur Nachahmung! Eine Mahnung des Polizeipräsidenten. Das Polizeipräsidentium Gemünz teilt folgendes mit: Aus Anlaß der bevorstehenden Landtags- und Stadtverordneten-Wahlen richtet das Polizeipräsidentium an die politischen Parteien die dringende Mahnung, ihren Wahlkampf bei aller Freiheit der Bewegung und Meinungsäußerung, die irgendwie einzuengen auch das Polizeipräsidentium nicht die Absicht hat, innerhalb der Grenzen zu führen, die durch das Gebot einer gleichmäßigen Achtung vor der Meinung des politischen Gegners und durch die Rücksichtnahme auf die Gefühle Andersdenkender gezogen sind. Dabei beachtet das Polizeipräsidentium insbesondere an frühere Fälle, in denen bei Umzügen und Versammlungen politisch unrichtige Personen oder Vorgänge, z. B. durch Mastierung, Uniformierung oder Abkürzung, in aufreizender und das Empfinden Andersdenkender gröblich verletzender Weise zur Schau gestellt wurden. Das Polizeipräsidentium würde es bedauern, wenn es genötigt werden sollte, in dem Wahlkampf einzugreifen und derartige als grober Unfug im Sinne von § 390, 11 des Strafgesetzbuches darstellende Umgehungen unterbinden und strafrechtlich verfolgen zu müssen.

Anmeldung der Länder- und Kommunalwahlen. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Frist für die Anmeldung des Anspruchs auf Anerkennung des Wahlrechtes bei Wahlen der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände Ende Oktober dieses Jahres abläuft. Die Frist ist eine Ausschlußfrist; wird die Anmeldung nicht in der vorgeschriebenen Form bis Ende Oktober vorgenommen, so verliert der Wähler seine Ansprüche aus dem Wahlrecht. — Mit der Verlängerung der Ausschlußfrist ist aber nach den Erfahrungen bei der Reichswahlabstimmung kaum zu rechnen. Es kann deshalb die Anmeldung nur auf das dringendste empfohlen werden, die Anmeldung, soweit sie damit noch im Rückstande ist, sofort zu bewerkstelligen. Wegen das Ende der Frist könnte die Ueberlastung der Vermittlungsstellen dazu führen, daß die Anträge nicht mehr rechtzeitig entgegengenommen werden können. Die Wahlbesitzer, die aus diesem Grunde die Frist nicht wahren können, haben sich den Verlust ihrer Rechte selbst anzuschreiben.

Das Ministerium für Volksbildung hat angeordnet, daß künftig die Anmeldung der Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten, die sich Eltern der Reifeprüfung unterziehen wollen, durch die Direktoren bis spätestens den 15. Dezember des vorhergehenden Jahres beim Ministerium zu erfolgen hat. Bis zum gleichen Zeitpunkt sind künftig auch die Gesuche um Zulassung zur Matrikelprüfung von Seiten solcher, die nicht Schüler einer höheren Lehranstalt sind (sogen. Schulfernde oder Jugenwiesene) beim Ministerium für Volksbildung unmittelbar einzureichen. Den Gesuchen sind beizufügen: Geburtsurkunde, kurzer Lebenslauf, Schulzeugnisse, insbesondere das Abgangszeugnis, Schulzeugnisse höherer Schule, Nachweise über gemessenen Privatunterricht oder die sonstige Vorbereitung auf die Prüfung, genaues Verzeichnis der geleisteten fremdsprachlichen Schriftwerke und politische Führungseigenschaften. Nichtschüler Reichsinsulaner, die die Reifeprüfung an einer sachl. nennenswerten höheren Lehranstalt ablegen wollen, haben, sofern ihre Eltern oder deren Stellvertreter nicht durch den Wohnort auf Sachgen ausgewiesen sind, außerdem die Genehmigung ihrer heimischen obersten Schulbehörde zur Ablegung der Reifeprüfung in Sachen vorzulegen.

Der Straßeneinsturz in Sommersch in der Wehner Straße beschäftigte das dortige Stadtverordnetenkollegium in seiner letzten Sitzung. Bürgermeister Demendorf trug das von dem städtischen Bauamtsverpflichtigen, Oberbaurath Niemer abgegebene Gutachten vor, in dem betont wird, daß es sich nicht um einen Wasserrohrbruch handelt, der den Einsturz der Straße herbeigeführt hat, sondern daß Bodenmassen des Straßengrundes niedergedrückt sind und das Wasserleitungsrohr auf eine Länge von vier Meter vollständig durchbrochen haben. Dieser Ansicht ist auch der Vorstand des Straßen- und Wasserbauamtes Niemer, Baubürgermeister. Das Kollegium beschäftigte sich darauf mit der Schadenersatzfrage. Obwohl rechtlich wohl einwandfrei feststeht, daß für die Schäden an der Straße die Stadt einzustehen hat, glaubt man doch, daß der Staat einzustehen müsse, denn die letzte

Verpflichtung des Staates ist der unvorhergesehenen Beschädigung der Straße durch Wasserrohrbruch. Der Staat hat hierin ein Interesse, da die Straße ein öffentliches Verkehrsorgan ist, dessen Unterhaltung dem Staat obliegt. In diesem Sinne ist die Entscheidung des Kollegiums zu begrüßen. Die Stadtverwaltung hat man den Straßeneinsturz zu verhindern, und die Kosten der Wiederherstellung der Straße zu tragen. Die Stadtverwaltung hat man den Straßeneinsturz zu verhindern, und die Kosten der Wiederherstellung der Straße zu tragen.

Diebstahl eines Lebensretters. Die Kreisbauernschaft Dresden sprach dem Oberstadtschreiber Otto Dietrich in Dresden Anerkennung aus für die im August ds. J. bewirkte Rettung eines 12-jährigen Mädchens aus der Hochwasserflut des Elbe. Außerdem wurde ihm eine Belohnung von 50 M. überreicht.

Umfang des Volkswirtschafts im Deutschen Reich. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Die Zahl der Volkswirtschaften betrug Ende September 1926 883.100. Dies bedeutet einen Zuwachs von 3010 Konten gegen das Ende des Vormonats. An Gut- und Lastschriften zusammen sind im Monat September 47.218.000 Buchungen über 4.444.277.000 M. ausgeführt worden. Davon sind bargeldlos bedient worden 7.508.957.000 M. Das durchschnittliche Guthaben der Volkswirtschaften belief sich auf 547.650.000 M.

Erweiterte Winterflugpreise und geheizte Kabinen. Bekanntlich hat die Deutsche Luft-Danica die Ablicht, diesen Winter ihren Betrieb nicht ruhen zu lassen. Sie hat sogar die Flugpreise soweit ermäßigt, daß sie in vielen Fällen billiger sind als die Eisenbahnfahrpreise 1. Klasse und will überdies für die Annehmlichkeit der Luftreisen noch dadurch besonders sorgen, daß sie die Flugzeugkabinen mit Heizung versieht. Auch für den Luftverkehr, für den die Tarife ebenfalls ermäßigt sind, dürfte die erstmalige Durchführung des Flugbetriebes im Winter wesentliche Bedeutung erlangen. Das Vorgehen der Luft-Danica führt sich auf die vielfachen Erfahrungen der letzten Jahre, die bewiesen haben, daß das Flugzeug auch bei schlechten Wetterlagen ein absolut zuverlässiges und sicheres Verkehrsmittel ist.

Die Zahl und Größe der landwirtschaftlichen Betriebe des Reichs. Die land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung, die im Jahre 1925 auf Grund des Reichsgesetzes über die Volks-, Berufs- und Betriebszählung vom 18. März 1925 vorgenommen wurde, folgte als 4. auf die Zählungen der Jahre 1882, 1895 und 1907. Sie wurde in ähnlicher Weise ausgeführt, wie die früheren Zählungen. Jeder — der selbständig — als Eigentümer, Pächter, Direktor, Verwalter, Deputations-, Dienstlandbesitzer usw. — eine Bodenfläche auch des kleinsten Umfanges als Acker, Gartenland, Wiese, Weide, mit Wein-, Obst-, Gemüsen u. a. als Wald- oder Holzland oder als Fischgewässer bewirtschaftete, hatte einen Land- und forstwirtschaftlichen Ausweis auszufüllen. Ausgenommen waren davon im Allgemeinen die früheren Erben der Inhaber von Kleinrenten, die eine Fläche von weniger als 5 Ar Land vorliegend für die Bedarfszwecke ihres Haushaltes bewirtschafteten. Dagegen war für diejenigen Betriebe unter 5 Ar ein Land- und forstwirtschaftlichen Ausweis auszufüllen, die dem berufsmäßigen Gartenbau (Erwerbsgärtnererei) oder dem Weinbau oder als Fischzucht dienen, oder in denen Rindvieh gehalten wurde. Gezählt wurden im Jahre 1925 184.781 Betriebe mit landwirtschaftlich genutzter Fläche (Acker- und Gartenland, Weinberge, Wiesen und gute Weiden) und 92.580 Kleinrenten.

Kirchl. Würdenträger und Esperanto. Die Neukirchen kirchlicher Autoritäten lassen erkennen, daß die katholische Kirche der Weltsprachfrage ihre mütterliche Aufmerksamkeit schenkt. Nicht nur, daß eine Anzahl von Kirchenfürsten selber die Sprache pflegt und unterrichtet, auch die höchste kirchliche Stelle hat durch Begründungsprogramme und Schreiben die katholische Esperanto-Bewegung, Zeitschriften und Kongresse, ermutigt. Papst Pius X. ließ am 27. Juni 1906 dem Begründer der Esperanto-Bewegung unter den Katholiken, dem Abbe Peitler, sein väterliches Wohlwollen und die Erteilung des päpstlichen Segens für ihn und die Bekannte seiner in Esperanto gedruckten Monatschrift übermitteln. Als im Jahre 1910 der erste internationale kath. Esperanto-Kongress in Paris abgehalten wurde, hat der Papst ein Jubiläumstelegramm beisehen in Esperanto beantwortet. Auch für den 8. internationalen kath. Esperanto-Kongress hat Papst Dr. Sieghart den apostolischen Segen empfangen. Zum internationalen katholischen Kongress 1918 hatten sich in Rom 200 Abgeordnete von 17 verschiedenen Ländern versammelt. Der Papst empfing und segnete die esperantistischen Pilger, die ihn mit einem feierlichen Esperanto-Choral begrüßten. Papst Prof. Galbene ist vom Papst Pius X. als Vertreter der kath. Esperantisten beim Vatikan beauftragt worden. Ihm gegenüber hat der Papst erklärt, er sehe in dieser Weltlingsprache einen großen Vorteil zur Erhaltung der Einheit der Katholiken der ganzen Welt. Auch Benedikt XV. und Pius XI. erteilten dem Organ der kath. Esperantisten mit seinen Mitarbeitern und den Mitgliedern der IFA ihren päpstlichen Segen. In welcher ganz besonderen Weise der hl. Vater Pius XI. die kath. Esperantisten in ihrem lobenswerten Bemühen, die Weltsprache Esperanto in den Dienst der Ausbreitung des Evangeliums zu stellen, ermutigt, das zeigt das Schreiben des hl. Vaters vom 15. März 1925 an den Bundesdirektor der IFA, für Italien Prof. Vater Madesta Caroffi.

Sirehia. Der Frauenverein und der Albertineverein beschließen, für die Stadt Sirehia und die umliegenden Dörfer ein Wochenerziehungsheim zu gründen. In einem Besuch an den Stadtrat heißt es u. a.: Bei diesem Beschlusse stehen sich die genannten Vereine von dem Gedanken leiten, daß bei der bestehenden Wohnungsnot manne Frau nur mit Mangel ihrer Grunde entgegensteht. Um diesem bestehenden Uebelstand abzuhelfen, gebenden die genannten Vereine den Straßenvorstand um Ueberlassung des Nebengebäudes auf dem Pfarrhof zu bitten. — Dieser Punkt des Beschlusses hat sich aber inzwischen erledigt. Das zu gründende Wochenerziehungsheim soll im Reichsdenkmal eingegründet werden. — Die beiden Vereine bitten nun den Stadtrat, dem Wochenerziehungsheim eine monatliche, laufende Unterstützung zu gewähren, da das Heim ein öffentliches Interesse dienende Einrichtung ist. Vom Albertineverein liegt dann noch ein besonderes Gesuch vor. In

dem die unterzeichneten Vereine um die Ueberlassung des Gebäudes bitten, um das Heim zu errichten. Die Ueberlassung des Gebäudes wird dem Stadtrat zur Beratung vorgelegt. — Demnach sollen die Ueberlassung des Gebäudes im nächsten Monat durch den Stadtrat und den Stadtrat. Man hat in die Ueberlassung des Gebäudes auf den Seiten der Ueberlassung (tot act) der Kopf vom Haupt getrennt. Der Ueberlassung des Gebäudes und Ueberlassung des Gebäudes und Ueberlassung des Gebäudes. Das Ueberlassung des Gebäudes ist nicht bekannt.

Sirehia. Dieser Tag brach in der Scheune des Gutsherrn Sirehia verwickelt infolge Kurzschlusses ein Schadenfeuer aus, das das massive, noch ziemlich neue Gebäude binnen kurzem bis auf die Umfassungsmauern zerstörte. Man ist mit dem Ausbruch des Brandes beschäftigt gewesen und war eben beim Frühstück, als die Flammen aus der Scheune schlugen. Das Feuer griff mit rasender Schnelligkeit um sich und fand in der Entschieden reiche Nahrung. Die Ueberlassung des Gebäudes und Ueberlassung des Gebäudes mit Strohpresse und Motor sind ebenfalls dem gefährlichen Element zum Opfer gefallen. Dank sünlicher Ueberlassung gelang es, das Gebäude und Stellung zu sichern. Wegen Mittag war jegliche Gefahr des Ueberlassung des Gebäudes, der in der 11. Stunde ausgebrochen war, beseitigt. In der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich außer der Ortswehr die Wehren aus Sirehia, Kleinrenten, Laas, Sirehia und Dahnitz. Die Kleinrenten Feuerwehre, die mit ihrer neuen Spritze erstmalig ausrückte, trat als sehr am Brandplatz ein und erwarb sich die Ehre. Als zweite folgte die Freiwillige Feuerwehr Sirehia. — Der Schaden ist enorm, doch dürfte ein Teil durch Versicherung gedeckt sein.

Gröba. In der Montag-Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwehre nach der Baustraße von Emil Rechner, Rahmenplatz, alarmiert. Hier war auf höherer, aufgestellter Weise in der Nähe eines im Erdgeschoss gelegenen Fensters nach dem Waldmann ein Feuer entzündet, welches die dort stehenden Holzschichten, sowie den Fensterrahmen bereits in Brand gesetzt hatte. Ein ausfälliges des Weges daherkommender Bewohner des Waldmanns bemerkte das in der Entwicklung begriffene Feuer. Durch sein entschlossenes Vorgehen, indem er sowohl die Feuerwehre alarmierte, als auch den Besitzer der Fabrik weckte, konnte das Feuer gelöscht werden, bevor die Feuerwehre ankam. Nur diesem glücklichen Umstande ist es zuzuschreiben, daß ein größeres Schadenfeuer verhindert wurde. — Festgenommen wurde wegen Diebstahlsverdacht ein Metzger 17-jähriger Fleischerehegänger. Er soll einem Gefellen einen Geldbetrag gestohlen haben. — Ermittelter Sittlichkeitsverbrecher. Am 27. September, früh 8 Uhr wurde auf der Staatsstraße Raundorf-Hörsbern an einer 20-jährigen Dienstmagd aus Hörsbern ein Sittlichkeitsverbrecher verurteilt. Als Täter wurde durch den zuständigen Genbarmer-Beamten ein Gröbshauer Einwohner ermittelt und festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Die vier jungen Leute aus Hörsbern, die auf das Geschrei der Dienstmagd hinzugekommen waren, haben bei einer Gegenüberstellung dem Täter gestimmt wieder erkannt.

Weinbölla. Eine groß angelegte Betrügerei aufgedeckt. In einer hiesigen Zeitung und vermutlich auch in anderen hiesigen Zeitungen erschien in den letzten Tagen eine große Anzeige der Thür. Pflanzenkulturen, Erfurt 890, in der Obstbäume, Beerensträucher, Rosen, Spießkirschen und sonstige Gartenerzeugnisse zu denkbar billigen Preisen empfohlen wurden. Die Firma bewies noch weitere Anlauf, indem sie den Verkauf auf eigene Gefahr versprach und bei Nichterfüllung Umtausch anbot oder die Rückzahlung des Geldes in Aussicht stellte. Die Verordnungen waren zu schön, um nicht namentlich in Gärtenkreisen Bedenken zu erregen. Die Kriminalpolizei leuchtete hinter die Kulissen, und siehe da, die ganze Angelegenheit stellte sich als groß angelegter Schwindel heraus. Der Aufgeber der Anzeige in Erfurt, der die Voreinsendung der Beträge verlangte, wurde verhaftet, da er es lediglich auf unrechtes Geldverdien abgesehen hatte.

Freiberg. Bismarcken im Gröndelsteich. Dieser Tage war aus unbekannter Ursache der Abflusshänder des oberen Gröndelsteiches vollständig verstopft, so daß der See überlief. Beim Nachforschen mittels einer langen Stange entpuppte sich die Störung als ein Bismarckensteck. Es konnten eine große und zwei kleinere Bismarcken getötet werden; eine vierte ganz große, entschlüpfte leider. Im Gange sind nun in den letzten Jahren an dem Gröndelsteich 23 Stück vertilgt worden. Die Reichspächter mögen acht haben auf ihre Wasseranlagen.

Dresden. Am 12. 10. 26 ist unterhalb der Radlger Ueberfähre ein neugeborenes Kind männlichen Geschlechts tot aus der Elbe gezogen worden. Um den Hals des Leichnams war ein Stück zerfissene Leinwand geflochten, womit das Kind unweilhaft erdrosselt worden ist. Ueber die Kindesmutter fehlt bis jetzt jeder Anhalt. Angaben hierzu, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, werden schriftlich oder mündlich nach der Kriminalpolizei erbeten.

Dresden. Der von Prof. Hugo Jüngst 1876 gegründete Dresdener Männergesangverein feiert am 30. und 31. Oktober sein 50-jähriges Jubiläum. Der Verein hat sich künstlerisch wie gesellschaftlich einen hohen Platz erworben und steht heute unter den führenden Gesangvereinen Dresdens hochgeachtet da. Die Vereinsgeschichte leitet zuerst Rechtsanwält Dr. Paul Schulze während die musikalische Leitung in den bewährten Händen Otto Winters ruht. Aus Anlaß des Jubiläums findet Sonntagabend, den 30. Oktober, abends 7 1/2 Uhr im Gewerbehause ein Konzert mit anschließendem Sängerkommers statt. Am Sonntag, den 31. Oktober, vormittags 11 Uhr versammeln sich die Mitglieder des Jubilarvereins in einem Festsaal im Festsaal des neuen Rathauses. Ein Festbankett mit anschließendem Ball im Konzerthalle des Ausstellungspalastes werden die Feierlichkeiten beenden.

Dresden. Verurteilung eines gemeingefährlichen Unholdes. Das Dresdener Schöffengericht verurteilte den vorbestraften Schloffer Karl Paul Erich Böldner wegen unbedachter Ausübung eines öffentlichen Amtes und schweren Sittlichkeitsverbrechens zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust. Der Verurteilte hatte im Volkssport zu Dresden abends ein Liebespaar belauscht, das Mädchen dann gesteuert, sich als Kriminalbeamter auszugeben und unter Bedrohung mit Erschießen zum Geschlechtsverkehr genötigt.

Dresden. Verheigerung des Wilhelm-Rausmann-Palastes. Am 27. Oktober soll das palastartige Wohnhaus des jetzt in Unterhaft befindlichen Dr. Wilhelm Rausmann an der Wiener Straße zwangsweise versteigert werden. Es wird amtlich auf 250.000 M. geschätzt.

Dresden. Die Bühnengenossenschaft bei Renner. Schon in den frühen Nachmittagsstunden herrschte getrieben auf dem Altmarkt ein buntes Treiben, wie man es sonst nur an den letzten Vorweihnachtsfesten zu sehen pflegt. Was reut das Volk, was wagt sich dort...? Man strebte zum Baronshaus Renner, wo Dresdens beliebteste Bühnenspieler sich ein Ströbchen gaben, und zwar als Verkäufer und Verkäuferinnen. Sie wollten sich damit in den Dienst Werts, wie es ihre Berliner Kollegen und Kolleginnen schon getan hatten, und zwar zum Behen der Wohlthätigkeit der Gesangsvereine deutscher Bühnengenossenschaften. Im Berliner Rathaus des Behens soll das Gedränge lebensgefährlich gewesen sein, wie Präsident Widelt erzählt, der zu der Dresdener Veranstaltung überden-

...wenn man ...
...wird ...
...wird ...

Rebberu. Wasserleitung. Am die Wasserleitung auch in trockener Jahreszeit gewährleisten zu können, beschlossen die Stadtverordneten die Errichtung eines zweiten Hochbehälters. Auch die Erbauung eines Wasserzweckes soll ermöglicht werden, da nur durch einen solchen die Wasserdruckverhältnisse besonders bei Feuergefahr in den oberen Stadtteilen ausreichten sein werden.

Heidenau. In der Christengemeinde hier wurde im Hauptgottesdienste am Sonntag Pfarrer Dr. zur. Publika, zuletzt in Amstetten in Niederösterreich, durch Superintendent Dr. Hagemann unter Leitung von Pfarrer Gerlach als zweites Pfarrer der Gemeinde eingeweiht. Die Gemeinde nahm herzlichen Anteil an dem bedeutungsvollen Tage. In der Einweihungsrede wies der Exorzist darauf hin, daß der Tag auch für ihn besondere Bedeutung habe, denn es sei die 50. Einweihung, die er seit der Exorzist in Wina sei, vorzunehmen habe.

Wina. Am 16. und 17. Oktober fand hier die Kreisstagung des Kreises Dresden im Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverband statt, wobei Abgeordneter Krebs die Rede hielt, die ein offenes Bekenntnis der Deutschen in der Adressatorkarte zum Deutschtum enthielt. Als nächster Tagungsort des Kreisfestes wurde Rosen gewählt.

Wina. Dem Winaer Anzeiger zufolge ist das von Bischofswerda nach Sedau verkehrende Auto in der Nähe der Verkehrsleiter Regale in Brand geraten. Die Passagiere mußten ihren Weg zu Fuß fortsetzen. Die Flammen konnten jedoch bald gelöscht werden.

Radeberg. Die Radeberger Handelschule, die nun bald auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann, hat sich im Laufe der Zeit aus kleinen Anfängen heraus zu einem Institut entwickelt, das im Bildungsleben unserer Stadt eine wichtige Rolle spielt. Wie viele junge Leute haben hier das Mittelzeug für ihren Beruf erhalten und wie viele bedeutende Männer in Handel und Industrie, die heute eine hochgeachtete Stellung im öffentlichen Leben unserer Stadt sowohl wie in Berufs- und Kollegienkreisen einnehmen, verdanken der Radeberger Handelschule neben eigenem Fleiß und Können ihren Erfolg im Leben. Darüber werden sie stets ihrer Handelschule gedenken und ihrer treuen Lehrer und Führer, von denen einige noch heute am Leben sind, dankbar aber auch diejenigen, die einst die Handelschule gegründet und diejenigen, die sie all die vielen arbeitsreichen Jahre hindurch betreut und erhalten haben. Diese Dankbarkeit fand am Montag vielfachigen und bereiten Ausdruck und verband sich mit hoher Freude und Genugtuung, denn die Radeberger Handelschule hat wiederum einen neuen wichtigen Schritt vorwärts getan, sie hat ihr eigenes Heim bezogen. Ein Heim ist es im besten Sinne des Wortes, nicht eines jener Gebäude, wie sie in früheren Tagen so zahlreich und fast vielfach als Schulgebäude entstanden und die von ihren Insassen mit dem trübenden Namen „Kasten“ belegt wurden, sondern ein Haus so anheimelnd und traulich, daß man es gern betritt und sicher ist, sich darin wohl zu fühlen. In einer schlichten würdigen Feier hatte man sich in dem schmucken Heim in der Lange Straße eingefunden, Vertreter der städtischen Behörden, des Wirtschaftsministeriums, der Handels- und Gewerbetreibenden durch ihre Erscheinung ihr Interesse an der Radeberger Handelschule, ihre Anteilnahme an dem neuen Fortschritt dieser Anstalt.

Arnsdorf. Auf der Baugner Landstraße zwischen Arnsdorf und Stolpen verunglückte am Sonntag abend der Dresdner Arzt Dr. Guth mit seinem Motorwagen. Er erlitt eine schwere Kopfverletzung, die seine Ueberführung in das Radeberger Krankenhaus nötig machte.

Bittau. In der Zeit vom 8. bis 11. November findet in Bittau eine große Werbewoche statt, an der sich die Stadtverwaltung, der Verkehrsverein, der Verband Bittauer Einzelhändler, die Gastwirte, die Fleischer, die Bank, die Inkassateure und noch eine ganze Reihe von Privatunternehmungen beteiligen werden.

Bittau. Zum Kampfe gegen die Mücken wurde in der letzten Sitzung der Stadtverordneten der Stadtrat aufgefodert. Man wies auf das Beispiel Dresdens hin, wo man bereits die Hausbesitzer zu einem Selbstzug gegen die Mücken mobilisiert hat. Die Mückenplage war in diesem Sommer ganz besonders schlimm. Sie war zum größten Teile hervorgerufen durch die wiederholten Ueberflutungen der Mänsa und Neiß, die weite Flächen der Flussniederungen in Schlammgebiete verwandelt hatten, was das Entstehen der Plagegeister in dem an und für sich nassen Sommer außerordentlich begünstigte. Weiter wünschen die Stadtväter die baldige Einrichtung einer Ueberwachungsstelle. Diese sei notwendig zur Schließung gesunder Oben und zur Keugung gesunder Nachkommenschaft. Vom Naturschutz wurde die Vermittlung beider Vorschläge zugesagt. Die Elektrifizierung der Opatzabahn, deren Verteilung von Jahr zu Jahr wächst, wurde in der Bezirksversammlung des Verkehrsverbandes Hochwald-Baulache-Gau erneut gefordert. Von der Beliebtheit der Sommerfrischen des Kaufherr Gebirges zeugt am besten die Tatsache, daß sie trotz des nassen Sommers und der wirtschaftlichen Notlage besser saß die gleiche Zahl der Kurgäste aufzuweisen haben wie im Vorjahre.

Leipzig. Verhängnisvolle Verwickelung. Bei einem etwa 20jährigen Patienten, an dem eine kleine Nierenoperation vorgenommen werden sollte, wurde in einer schließlichen Spinalnervenkur zur örtlichen Betäubung eine Kokaininjektion angeordnet. Versehenlich wurde eine hochprozentige, nur für eine Injektion in Betracht kommende Lösung injiziert, und nach noch nicht zwei Minuten war der junge Mann eine Leiche. Die Verantwortung trifft die Oberschwester, eine im übrigen durchaus erprobte Kraft, die seit 14 Jahren ihren Posten zur allgemeinen Zufriedenheit ausübt. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Leipzig. Leichte Verletzung des Arbeitsmarktes. Die Zahl der unterjährigen Erwerbslosen in Leipzig in der Woche vom 3. bis 10. Oktober weist einen leichten Rückgang auf. Es wurden unterstellt 19943 männliche und 5801 weibliche Arbeitslose gegen 20147 bzw. 5854 in der Vorwoche.

Leipzig. Erweiterung des Leipziger Schlachtfeldturngans. Durch Beschluß einer Vertreterversammlung tritt am 1. Januar 1927 der Mittelmaßdengau dem Großgau des Leipziger Schlachtfeldes bei, damit einem Wunsch der schließlichen Kreisleitung nachgegeben. Der neue Großgau erweitert damit sein Gebiet bis nach Kenig und Hochlitz. Rund 10000 neue Mitglieder werden dem Großgau zugeführt, sodas sich die Mitgliederzahl auf etwa 55000 erhöhen wird. Der neue Zusammenschluß erfolgt probematisch auf ein Jahr.

Zaucha. Diamantene Hochzeit. Die Rebentisch'schen Eheleute in Zaucha feierten am Montag das seitens Welt der diamantenen Hochzeit. Aus der Ehe sind 12 Kinder hervorgegangen, die sämtlich noch am Leben sind.

Rositz. Oberlehrer Lange in den Ruhestand getreten. Am Freitag vormittag 11 Uhr wurde Herr Ober-

...wird ...
...wird ...

Carls-Platzgerdorf. In der unter Verh. des Amtshauptmanns Dr. Schütz abgehaltenen gemeinsamen Kreisoberbergründungs haben beide Gemeinden ihre Vereinigung einstimmig unter dem Namen Carls-Platzgerdorf beschlossen.

Chemnitz. Unaufgeklärte Missetat. Die Kriminalabteilung teilt mit: In der im Polizeiviertel gelegenen Wohnung seiner Mutter wurde am Montag nachmittag der 20 Jahre alte arbeitslose Handlungsgehilfe M. durch Giftmord getötet aufgefunden. Die von der Kriminalpolizei angeordneten Untersuchungen haben ergeben: Der Tote hat zusammen mit einem Mitschläger mit ihm zum Besonderen geschäftlichen Verkehr tagtäglich in der Stadt gewohnt, so daß beide in den letzten Nachmittagsstunden angetrunken in ihre Wohnungen kamen. Kurz darauf wurde der Besagte von den verstorbenen Freund zweimal in seiner Wohnung auf. Das zweite Mal soll er gekommen sein, um den Freund zu beruhigen, weil dieser mit seinem Angehörigen in Streit geraten war. Hierbei ist es zwischen beiden, während die Angehörigen sich auf dem Flur des Grundstückes aufhielten, zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. Der Verstorbenen habe sich dabei selbst in einem Anfall von Schwermut mit einem dem M. gehörigen Dolche ins Herz gestochen. Ob diese Angaben auf Wahrheit beruhen, muß die weitere Untersuchung ergeben. Als zur Klärung des Sachverhalts ist der Freund des Verstorbenen wegen Verdachts des fahrlässigen Tötens verhaftet festgenommen worden. Er wird der Staatsanwaltschaft ausliefert. Bei der Auseinandersetzung hat er eine ihm von dem Verstorbenen mit dem Dolche vorher zugesagte leichte Oberkörperverletzung davongetragen.

Frankenberg. Stadtratsrat Dr. Bengler, Annaberg, ist am vergangenen Sonnabend in geheimer Sitzung der Stadtratsverordneten mit überwiegender Mehrheit zum 2. Bürgermeister unserer Stadt gewählt worden. Er hat die Wahl angenommen.

Wald bei Gröbzig. Der erste Schneefall erfolgte in der Nacht zum Montag, dem am Montag nachmittag direkter Schneegestöber folgte. Montag früh waren noch die umliegenden Höhen weiß. Die Landwirte sind eifrig bei der Arbeit, noch draußen befindliche Feldfrüchte schneemäßig zu ernten, denn viele solcher Warnungszeichen wie am Montag gibt und gewöhnlich der Winter nicht, wenn er einmal die Wälder hat, seinen Einzug zu halten. In den Wäldern werden die Arbeiter bereits auf den Winter umgestellt. Vereinzelt werden noch auf abgelegenen Flächen Bodenarbeiten vorgenommen zum Zwecke der Bodengare, um im Frühjahr den zu pflanzenden Waldbäumen bessere Wachsmöglichkeiten zu schaffen. In der Hauptfache aber beginnen die Holzfällungen, die in der stillen Winterzeit ausgeführt werden müssen. Die Regenzeit des Herbstes geht nun zu Ende. Durch das Regenwetter der letzten Zeit wurde sie ziemlich stark beeinträchtigt. Der Abfluß der Flüsse durch weidgerechte Jäger ruht ganz, denn das Erlegen der durch die Brunst sehr mitgenommenen Hirsche, deren Wildpret dadurch mangelhaft wird, dürfte nur dem „Schiefer“ überlassen bleiben.

Dammerunterwiesenthal. Schulhausbrand. In der Nacht zum Sonntag ist das diesige Schulhaus, ein nahezu 100 Jahre altes Gebäude, niedergebrannt. Der Unterricht wird vorläufig in einem Fabrikgrundstück abgehalten.

Burgkät. Liebestragödie. In Thalheim entstand in der Nacht zum Sonnabend zwischen aus Berlin stammenden und hier wohnenden Arbeitern wegen eines Mädchens ein Streit, in dessen Verlauf der eine Arbeiter dem anderen, bereits im Bette liegenden, das Messer in die Brust rief. Dann brach sich der Täter selbst einen Stich in den Leib bei und hing sich am Fensterkreuz auf. Auf die Hilfe der Ueberfallenen verachtete sich der Logiswirt Zugang in das Zimmer und vermochte dadurch den Dämonen noch rechtzeitig abzuwehren. Einer der Verletzten mußte nach dem Stollberger Krankenhaus gebracht werden.

Jahnstorf i. Erzgeb. Eine angenehme Ueberzahlung für Konkursgläubiger. Der Konkurs der hiesigen Firma Bruno Dähnel, an dem auch mehrere Chemnitz Firmen mit einem 100000 Mark beteiligt sind, kommt zu einem verhältnismäßig günstigen Abschluß. Die Fabrikbesitzer Böhrer, Kreißig und Claus von hier haben die gesamte Konkursmasse käuflich erworben und führen den bisher nicht unterbrochenen Betrieb unter der Firma „Jahnstorf Strumpfmaschinen G. m. b. H.“ in Jahnstorf i. Erzgebirge weiter. Die Firma stellt als Spezialität wachsende Damenstrümpfe her. Das Gebot der Käufer war so günstig, daß an die nicht gesicherten Gläubiger statt der vom Gemeindefiskus im Zwangsversteigerung gebotenen 30 Prozent nunmehr 60 Prozent ihrer Forderungen zur Auszahlung kommen, während die bevorrechtigten und gesicherten Gläubiger voll befriedigt werden können.

Aue. Die „Wieschule“, wie sie der Volksmund nennt, und die in ihrer Art einzig in Deutschland besteht, hat nun ihr dreistöckiges Verfüllungsgebäude eingeweiht. Da dieser Neubau bedeutend größer ist als der alte Gebäudekomplex, kann man wohl mit Recht von einem Neubau der Anstalt sprechen. Oberregierungsrat Tasse überbrachte die Glückwünsche des Wirtschaftsministeriums. Ihm schlossen sich zahlreiche Vertreter von Behörden und Berufsverbänden an. Der Neubau enthält in drei Stockwerken über 100 Metallbearbeitungsmaschinen. Ein über 100 PS. starkes Aggregat versorgt diesen Betrieb mit Licht und Kraft. Der Direktor Jakob konnte mit Recht behaupten, daß es in Deutschland keine technische Anstalt gäbe, die ein solch reichhaltiges und modernes Maschinenmaterial besitze wie die Auer Wieschule.

Bauchhammer. Das „Nebenwerber Kreisblatt“ schreibt: Das Schicksal des Bauchhammerwerkes wird infolge der verschiedenen Meldungen, die darüber verbreitet werden, hier viel besprochen. Interessant ist eine neue Schilderung der Dinge, die die Leipziger Neuen Nachrichten geben und die folgendermaßen lautet: Am 20. d. M. findet in Berlin eine Aufsichtsratsitzung der Vinte-Hofmann-Bauchhammer A. G. in Berlin statt. Zur Diskussion steht der detaillierte Plan einer Reorganisation des Unternehmens durch Abkündigung des Bauchhammerwerkes und Angliederung desselben an einen zu gründenden mittelständischen Stahltrust. Daneben soll aber noch eine andere Möglichkeit bestehen, und zwar handelt es sich um den Verkauf des Bauchhammerwerkes, für das Interessenten vorhanden sein sollen, die gegen bares Geld das Werk zu übernehmen bereit sind. Der Vorteil eines solchen Verkaufes für die Vinte-Gesellschaft liegt auf der Hand: Während sie in dem einen Falle Aktien eines Unternehmens erhält, deren Wert heute mindestens noch als unklar anzusehen ist, bekommt sie in dem anderen Falle bares Geld und ist in der Lage, ihre Hauptgeschäfte abzuwickeln. Zudem wäre ein mittelständischer Stahltrust, dem nach den bisherigen Plänen bedeutende Werke fehlen, ein sehr unvollkommenes Gebilde. In eine Kapitalübertragung scheinen auch die Ankündigungen des Herr. Ministerpräsidenten nicht zu passen, da Vinte-Hofmann-Bauchhammer noch nach Abkündigung von Bauchhammer in seinen verschiedenen Zweigen leben und seinen verschiedenen Zweigen erblühen soll. (Siehe auch unter „Gabel und Volkswirtschaft“.)

Wina. Der Begriff der Kirchweih ist bei uns durch bekannte Bibliliter mit gewissen einseitigen Vorstellungen verknüpft, die mit ihrer Grundbedeutung durchaus nichts zu tun haben. Die Zeit der Kirchweih, die eigentlich in Kirchweihwoche als solche und Patroziniumsfeste zerfallen, ist im allgemeinen im Herbst gekommen. Sie spielen besonders im Leben der ländlichen Bevölkerung eine große Rolle. Die „Kirmes“ ist für Bauer, Acker und Pflug, für jung und alt ein Fest, auf das man sich schon lange vorher freut und das man ungetrüblich herbeiseht. Wie der Name besagt, war die Kirchweih ursprünglich eine einfache religiöse Handlung zur Weidung einer neuen Kirche, die schließlich in letzter Linie auf das Fest der jüdischen Tempelweidung zurückgeht. Die kirchlichen Feiern bei der Weidung, die noch bei Gregor dem Großen in der Beschreibung mit Weihwasser, der Niederlegung von Reliquien und der feierlichen Weidung mit dem Hochamt bestand, wurden früh vom Volke durch allerdand weltliche Lustbarkeiten ihres ausschließlich religiösen Charakters entleert und löst, wie so manch anderes Volksfest, allmählich ihren kirchlichen Grundton gänzlich ein. Die Kirchweih, die sich dabei einschließen, haben allmählich dazu geführt, daß man in vielen Gegenden, um ihre Ausdehnung zu beschränken, die Kirchweihwoche nach Möglichkeit auf einen Tag im Herbst verlegte. Vieles steht allerdings der Kirchweihgottesdienst noch eine wichtige Rolle, und in den meisten katholischen Dörfern schließt sich diesem eine Prozession an. Anderwärts steht Essen, Trinken und Tanzen fast völlig im Vordergrund dieses Festes. Viele sehr alte Volksbräuche haben sich im Gefolge der Kirchweih erhalten, so im Gaus die Darstellung der „Jungmühle“ oder „Altweibermühle“, aus der die als Ueilingen verkleideten Mädchen von den Burken wieder jung herausgezogen werden, oder der „Rehrans“ in manchen hessischen Dörfern, wobei auf dem Wege zur Kirche ein forren-längender Oskar einem vor ihm heranziehenden Bäuer mit blumengeschmücktem Stabe folgt, worin man eine Verformbildung des Komplex zwischen Winter und Sommer erblicken wollte, die sonst in alten Fastnachtsstücken ihren Ausdruck findet. Ein vom Standpunkt der Erhaltung und Pflege alter Volkskunst wertvoller Bestandteil der Kirchweih sind die alten Volkstänze, die man wenigstens in den rein ländlichen Gegenden mit großer Vorliebe tanzt. Leider beginnt allerdings vielfach das Tanzen zur Hauptfache und damit zu einer Angelegenheit der jungen Burken und Mädchen zu werden, während die „Kirmes“ früher nicht bloß ein Fest der Familie, sondern des ganzen Dorfes war.

Wina. Ein Lastauto in die Geale geföhrt. In Blankenburg an der Geale wollte ein mit Riefeln beladener Lastkraftwagen einen leicht gebogenen Feldweg längs dem Ufer der Geale benutzen. Plötzlich gab der Weg nach; das Auto überfiel sich und stürzte in den Fluß, zwei mitfahrende Maurer unter sich begrabend. Einer von ihnen, ein junger Mann vom 23 Jahren, wurde totgequiecht; sein Vater erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Führer und der Besitzer des Autos konnten noch rechtzeitig abgerufen werden.

Kullig. Verhaftung einer vierblättrigen Kassenknackerbande. Die Staatspolizei in Klabno verhaftete nach langen Bemühungen die gefährlichsten Kassenknacker Bengel Hampel, Jaroslav Jellmel, Josef Leticha und Frau Hajek. Das Kassenblatt hat zahlreiche Kassenknacker in Klabno und Umgebung verübt, aber auch viele verwegene Einbrüche in einigen Städten Nordböhmens ausgeführt.

Zulassung des 5-Uhr-Arbeitsbeginns in den Bäckereien.

Das sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium erließ eine Verordnung, in der u. a. ausgeführt wird: Neueren Vorstellungen aus breiten Schichten des Bäckereigewerbes folgend, will das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bis auf weiteres keine Einwendungen gegen Zulassung des 5-Uhr-Beginns in Bäckereien gemäß Paragr. 5 der Reichsverordnung vom 23. November 1918 über die Arbeitszeit in den Bäckereien usw. (RStG. S. 1329) durch die Kreisbauernschaften erheben, wenn sonst an sich nach eingehender Prüfung der Einzelanträge aus den Bezirken ein Bedürfnis anzuerkennen ist.

Das Ministerium setzt eine Reihe von Bedingungen und Voraussetzungen fest, denen entsprochen werden muß. Danach ist vor Zulassung einer Vorverlegung des Arbeitsbeginns von 6 auf 5 Uhr morgens den beteiligten Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Verbänden Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Hierbei ist Wert auf das zu legen, daß die in Betracht kommenden Innungen und Arbeitgebervereinigungen nach Beschlußfassung durch ihre Mitglieder eine schriftliche Erklärung dahin abgeben, daß sie sich bei ihren Mitgliedern nachdrücklich für eine gewissenhafte Einhaltung der Arbeitszeitbestimmungen betätigen, zu dem Zwecke auch Ueberwachungsanstalten im Einvernehmen mit den Arbeitnehmerverbänden einsehen, für ausgiebige Arbeitüberwachung bei den Mitgliedern namentlich auch in den früheren Morgenstunden sorgen, über Innungsmitglieder, welche den gesetzlichen Vorschriften zuwiderhandeln, empfindliche Geldstrafen verhängen und bei der Betriebsregelung auf entfernt wohnende Arbeitskräfte Rücksicht nehmen, die wegen ungünstiger Verkehrsverhältnisse nicht in der Lage sind, ohne Verzicht auf ausreichende Nachruhe bereits um 5 Uhr morgens an der Arbeitstätte zu sein. Solche Arbeitskräfte dürfen aus diesem Anlaß nicht entlassen werden, vielmehr ist gegebenenfalls im Austauschwege auf günstiger gelegene Arbeitstätten zuzufommen. Das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium hält u. a. noch folgende Bedingungen für die Ausnahmebewilligung für angebracht:

1. Vor 7 Uhr morgens dürfen weder aus Groß- noch aus Kleinbetrieben Waren ausgetragen oder ausgefahren oder sonst abgegeben werden. Diefes Verbot gilt auch für die Versorgung von Zweiggeschäften, Hotels, Ankatheten, Wiederverkäufern und dergleichen mit Waren. Das Austragen oder Abfahren ist zeitlich vom Verlassen des Bäckereigrundstücks an zu rechnen.
2. Die Arbeitgeber haben unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß spätestens vom Beginn der Betriebszeit (einschließlich des Dienstantritts) an die Beamten und die mit Innungsausweisen versehenen Mitglieder der Ueberwachungsanstalten die Betriebsräume ungehindert betreten und besichtigen können.
3. Beirlinge und andere Arbeiter unter 16 Jahren, die nicht in die Hausgemeinschaft des Behebers aufgenommen sind, dürfen nicht vor 6 Uhr morgens beschäftigt werden.
4. Die Geltungsdauer der Bewilligung ist zunächst längstens auf die Zeit bis Ende April 1927 unter Vorbehalt des Widerrufs namentlich für den Fall zu beschränken, daß die Voraussetzungen und Bedingungen nicht eingehalten werden oder sich sonst Unzuträglichkeiten ergeben sollten.

Diese Ausnahmebewilligungen können nur für ganze Bezirke oder bestimmte zu umrahmende Teile, nicht aber für Einzelbetriebe in Frage kommen.

Zur Geschichte der Kirchweih.

Der Begriff der Kirchweih ist bei uns durch bekannte Bibliliter mit gewissen einseitigen Vorstellungen verknüpft, die mit ihrer Grundbedeutung durchaus nichts zu tun haben. Die Zeit der Kirchweih, die eigentlich in Kirchweihwoche als solche und Patroziniumsfeste zerfallen, ist im allgemeinen im Herbst gekommen. Sie spielen besonders im Leben der ländlichen Bevölkerung eine große Rolle. Die „Kirmes“ ist für Bauer, Acker und Pflug, für jung und alt ein Fest, auf das man sich schon lange vorher freut und das man ungetrüblich herbeiseht. Wie der Name besagt, war die Kirchweih ursprünglich eine einfache religiöse Handlung zur Weidung einer neuen Kirche, die schließlich in letzter Linie auf das Fest der jüdischen Tempelweidung zurückgeht. Die kirchlichen Feiern bei der Weidung, die noch bei Gregor dem Großen in der Beschreibung mit Weihwasser, der Niederlegung von Reliquien und der feierlichen Weidung mit dem Hochamt bestand, wurden früh vom Volke durch allerdand weltliche Lustbarkeiten ihres ausschließlich religiösen Charakters entleert und löst, wie so manch anderes Volksfest, allmählich ihren kirchlichen Grundton gänzlich ein. Die Kirchweih, die sich dabei einschließen, haben allmählich dazu geführt, daß man in vielen Gegenden, um ihre Ausdehnung zu beschränken, die Kirchweihwoche nach Möglichkeit auf einen Tag im Herbst verlegte. Vieles steht allerdings der Kirchweihgottesdienst noch eine wichtige Rolle, und in den meisten katholischen Dörfern schließt sich diesem eine Prozession an. Anderwärts steht Essen, Trinken und Tanzen fast völlig im Vordergrund dieses Festes. Viele sehr alte Volksbräuche haben sich im Gefolge der Kirchweih erhalten, so im Gaus die Darstellung der „Jungmühle“ oder „Altweibermühle“, aus der die als Ueilingen verkleideten Mädchen von den Burken wieder jung herausgezogen werden, oder der „Rehrans“ in manchen hessischen Dörfern, wobei auf dem Wege zur Kirche ein forren-längender Oskar einem vor ihm heranziehenden Bäuer mit blumengeschmücktem Stabe folgt, worin man eine Verformbildung des Komplex zwischen Winter und Sommer erblicken wollte, die sonst in alten Fastnachtsstücken ihren Ausdruck findet. Ein vom Standpunkt der Erhaltung und Pflege alter Volkskunst wertvoller Bestandteil der Kirchweih sind die alten Volkstänze, die man wenigstens in den rein ländlichen Gegenden mit großer Vorliebe tanzt. Leider beginnt allerdings vielfach das Tanzen zur Hauptfache und damit zu einer Angelegenheit der jungen Burken und Mädchen zu werden, während die „Kirmes“ früher nicht bloß ein Fest der Familie, sondern des ganzen Dorfes war.

Bezirks-Konsum- und Sparverein „Volkswohl“ e. G. m. b. H. in Riesa.

Nachdem wir den Laden-Umbau

In unserem Grundstück Goethestraße 1 beendet haben und damit der Neuzeit entsprechende Räume schaffen, geben wir unseren werten Mitgliefern bekannt, daß die Verteilungsstelle Wopphiger Straße 15 nach dem neuen Geschäftslokal Goethestraße 1 verlegt wird.

Die Gröffnung

erfolgt
Donnerstag, 21. Oktober 1926.

Zur Beachtung sind auch die Mitglieder von anderen Verteilungsstellen, sowie alle Freunde und Gönner der Genossenschaftsbewegung herzlich eingeladen.

Wir hoffen und wünschen, daß unsere werten Mitglieder uns nach wie vor die Genossenschaftstreue wahren, denn nur im Zusammenschluß liegt die Stärke der Schwachen.

Der Vorstand.

Alle Verbraucher können Mitglied werden.

Bären-Schänke

WEBERGASSE 27-27a ZÄHNIGASSE 10-10
Dresdens größtes Bier- u. Speisehaus

Morgen und jeden Donnerstag von 7/8 Uhr abends ab:

Großes Gänse-Essen

Eine große Portion mit Rotkraut u. Kartoffeln 1.50 Mk.
Zu freundlichen Besuchen ladet ergebenst ein
der Bären-Wirt Karl Höhne.

Sil
zum Bleichen - ohne Gleichen!

Das herrlichste
Schneeweiß
entfärbt jede Wäsche durch
Kochen mit Sil hervorragen-
des Fleckentfernungsmittel.
Sil spart Seife und erweist
jede besondere Bleicherei
Ohne Chlor

Sie schieben

den Besuch so lange auf, bis es zu spät sein wird! Wir bleiben nur noch bis einschl. 22. Oktober in Riesa, Schützenplatz. Donnerstag und Freitag je 2mal, nachm. 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr. Nachm. Kinder halbe Preise. Der Rekord-Spielplan in 2 Manegen, 1 Bühne und im gewaltigen Luftbaum! Vorm. 10 bis 1 Uhr Tierschau, Raubtier-Fütterung, Probe. Billetts bei Röder, Hauptstr. 56 und ab 10 Uhr vorm. Circuskassen. Fahrleiter-Aufbewahrung.

Riesen-Circus Strassburger

Telefon 799.

Bestmann, 29. Jähr.
In guter höherer Position
wünscht

Bekanntheit

mit junger, berufstätiger
Dame aus entsprechenden
Kreisen. Bei gegenseitiger
Zuneigung spätere Heirat.
Vermittlung von Ange-
hörigen angestreb. Offert.
mit Bild u. näheren An-
gaben erb. unt. C 4378a
an das Taerblatt Riesa.

Jüngere Aufwartung

l. nachm. zu 2 Klein. Kindern
geh. Au. efr. im Tabl. Riesa.

Einige Leute

zum Zuckerbrennen
in Afford gesucht.
Alwin Thomas, Feldstr. 12.

Für einen Betrieb Nähe
Riesa wird ein gewissen-
hafter

Buchhalter

stundenweise per sofort
gesucht, welcher in Buch-
führung u. Steuerwesen
vollständig firm ist. Off.
u. B 4277a an Tabl. Riesa.

Lohnender Verdienst

durch Einrichtung eines
Kleingeschäftes.
Laden nicht nötig. Für
Waren 200-600 Mk. er-
forderlich. Off. u. D. C. 7985
an Rudolf Riese, Dresden.

Gehalt

und Provision. Reisende
zum Besuch der Landwirte
gesucht. Offerten unter
L. F. 1541 an Ann.-Exp.
Gallus & Hummert,
Braunschweig.



Stadt-Apotheke Dr. A. Arnold
Central-Drogerie O. Förster.

Vereinsnachrichten

Christl. Elternvereins Gräbe. Donnerstag,
den 21. Oktober, abends 8 Uhr Familienabend
im Gasthof Große. Vortrag des Herrn Geschäfts-
führers des Landesverb. Christl. Eltern Neu-
mann, Dresden, über: Schulpolitisch Wissens-
wertes. Lichtbilder. Vorkundenschor. Dazu werden
alle christlichen Eltern, sowie die Freunde der
christlichen Schule freundlichst eingeladen. Ein-
tritt frei!

Gesangverein „Cäcilia“. Nächste Singestunde
Freitag 8 Uhr Thüringer Hof (Vereinszimmer).

Damenhüte

Neueste Formen
Größte Auswahl
Billigste Preise

Umarbeitungen

erknappig und schnellstens

Pfluck & Kaiser

21 Wettinerstr. 21

Hintergebäude - Kein Laden

Bitte genau auf Firma und
Hausnummer zu achten.

Abonnements

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Mode-
zeitschriften nehme jederzeit entgegen
und liefere durch Boten für Riesa und
weitere Umgebung ins Haus. - Probe-
nummern stehen kostenlos zur Verfügung.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 79.
- Fernruf 373. -

Teichfischen in Wadewitz

bei Börnitz

Freitag, den 22. Oktober, vormittags, Karbfen-
verkauf am Teich. - Zum Teichfischen im Gasthof
Wadewitz bei Börnitz.
N. frische Wurst, Fleisch, Garkäse, Käse.
Um gütigen Aufbruch bitten W. Thiele u. Frau.

Öffentliche Wahl-Versammlung

Freitag, den 22. 10., 8 Uhr nachm.

Eiberterrasse.

Unser Reichstagsabgeordneter, Herr Dr. Cassa,
spricht über:

Die Bedeutung d. Landtagswahlen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Riesa.

Für die uns zu unserer Vermählung in
reichstem Maße zugegangenen Wünsche und
Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer
Eltern herzlichsten Dank.
Riesa-Tilkendorf, 17. Okt. 1926.
Kurt Gräbe, Schuhmacher
und Frau Ibel geb. Danke.

In Altbeide, wo er Rettung
von seinem Kriegesleiden erdachte,
schloß mein unvergesslicher teurer
Vater

Otto Schaal

seine lieben Augen für immer.

In tiefem Verzeleid
Ottos Schaal und die Hinterbliebenen.
Riesa, Schulstraße 3, III.

Die Beerdigung findet nach erfolgter
Ueberführung Freitag nachmittags 2 Uhr
von der Friedhofshalle aus statt.

Zurückkehrt vom Grabe unser lieben

Gertrud

sagen wir allen für den schönen Blumen-
schmuck und das Geleit zur letzten Ruhe
unsern aufrichtigsten Dank.

Gräbe, 18. 10. 26.
Robert Sellmich und Frau
nebst allen Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe und
Teilnahme beim Feingange unserer lieben
Entschlenen, Frau

Marie verw. Zettler

sagen wir hierdurch allen unseren
aufrichtigsten Dank.

Dentewitz, 20. 10. 26.
Familie Scheide
im Namen der Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise herzlichster An-
teilnahme bei dem Feingange unserer
lieben Mutter, Groß- u. Schwiegermutter

Frau Amalie verw. Schönach

geb. Große, sprechen wir allen unseren
herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank
Deren Pfarrer Ludwig für die trost- und
sinnreichen Worte am Grabe und Herrn
Pastor Henert für den erhabenden Gesang.
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein
Ruhe sanft und „Gute Nacht“ in Dein
fühles Grab nach.

Rödera, 18. Oktober 1926.

Die trauernden Kinder und Enkel.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme durch überaus reichen Blumen-
schmuck und ebendies Geleit beim Fein-
gange unseres innigstgeliebten guten Sohnes
und Enkels

Alfred Horst Rößberg

sagen wir hierdurch allen Verwandten,
Nachbarn und Bekannten unsern herz-
lichsten Dank. - Dir aber, lieber Opfkel,
rufen wir ein „Ruhe sanft“ in Dein zu
frühes Grab nach.

Tretet leib zu meinem Grabe,
Stört mich nicht in meiner Ruh.
Ihr müht, was ich gelitten habe,
Gönnt mir nun die ewige Ruh.

Weida, 20. Oktober 1926.

In tiefem Schmerz
Alfred Rößberg und Frau
nebst allen Hinterbliebenen.

Maßanzüge
von guten modernen
Stoffen liefert preiswert
Geleitstraße 8. Riesa,
Carolinestraße 8. 1.

Möbel

neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.

Oskar Meese

Riesa, Bruckgasse 4.

Für Zuckerkranke!

Salabrose-

Schokolade

enthält 40% Salabrose

Tafel 1.40 Mk.

Gebrüder Despang

Riesa, Rosenplatz 10a.

Raupen

Man kann sicher mit
unserem anerkant
besten klebbähigen

hellen Raupenleim.

Verlangen Sie kosten-
lose Zusendung unserer
Preisliste.

Zelger & Faust

Dresden-A.

Roßhaar

kauft jeden Vollen
zu höchstem Tagespreis

Fa. Otto Striegler

Hauptstraße 58.

Gelegenheitskauf!

1 herrschaftl. vork. eht. Stube

Speisezimmer-

Ginrichtung

schw. Büfett, 180 cm br.,
gr. Stredens mit Schüh.,
gr. Ausguss, eht. Le-
derstuhl, Standuhr, pa-
Stabongmetr lot. f. nac

780.- Mk.

zu verkauf. Möbelfabrik

H. Jentich

Dresden-N.
Hauptstraße 8/10.

Süßrahm-

Tafelbutter

verk. tägl. frisch im Volt-
kollis u. 9. Wd. franco geg.
Nachm. heute 15.50 Mk.

Fa. F. A. Walter

Butterverland

Verdickung-Mittel.

Schöne ausgereifte

Winteräpfel

verkauf Fischsch. Nidrik,
Frisch eingetroffen:

H. Seelachs

H. Rablan ohne Kopf,
Carl Jäger, Gräbe.

Täglich frische Seefische
leb. Karfen u. Schlei,
Clemens Bürger.

Lebende Spiegel-

Karpfen und Schleie

empfiehlt

Paul Hofmann

Stadt
Daj. auch Wildkaninchen.

Donnerstag

Schwein-

schlachten

Kurt Hoppe
Fr. Lin-Str.

Eiberterrasse

unter reichlicher

Mittagstisch

für Abonnenten zu 95 Pf

Syphonbierversand.

Die heutige Nr. umfasst
12 Seiten.

Die neue lässliche Gemeindevahlordnung.

Während Tage nach den für den 31. Oktober anberaumten Landtagswahlen, also am 14. November, finden in Sachsen die Gemeindevahlen, d. h. die Wahlen zu den Stadtverordnetenkollegien statt. Das lässliche Ministerium des Innern gibt jetzt die Gemeindevahlordnung bekannt, die im wesentlichen eine Angleichung an die Bundeswahlordnung bringt. Insbesondere sind auch bei der Gemeindevahlordnung neu die amtlichen Stimmzettel und die Beibringung einer gewissen Zahl von Unterschriften beim Wahlbezirk vorgeschrieben. Abweichend von der Bundeswahlordnung ist bei den Gemeindevahlen die Pflichtenverteilung der Parteien gestrichelt. Aus der umfangreichen Verordnung, die sechzehn Paragraphen enthält, sei das Wichtigste herausgehoben:

Die ersten Paragraphen beschäftigen sich mit den Wahlverfahren, den Wahlorganen usw. Danach ist Gemeindevahlleiter der Gemeinderat. Bei ihm wird ein Wahlausschuss aus den Parteien gebildet, der über Einsprüche und Zulassung zu entscheiden und das Wahlergebnis zu ermitteln hat. Dieser Ausschuss entscheidet in öffentlicher Sitzung. Für jeden Wahlbezirk ernannt der Gemeinderat einen Wahlvorsteher. Ebenso wird für jeden Wahlbezirk ein Wahlvorstand gebildet, wiederum unter Berücksichtigung der verschiedenen Parteien.

Wahlvorschläge müssen spätestens am 17. Tage vor dem Wahltag beim Gemeindevahlleiter eingereicht sein. Sie dürfen zweimal so viel Bewerber aufzuführen, als Gemeindevorordnete zu wählen sind. Jeder Wahlvorschlag soll mit einem auf die Parteistellung der Bewerber hinweisenden Kennwort versehen sein, andernfalls gilt der erste Kandidat als Kennwort. Die Zahl der Unterschriften der Wahlvorschläge muß 5 Prozent der Wahlzahl der letzten Gemeindevorordnetenwahl betragen und darf nicht geringer als 30 sein. Die Wahlzahl der Unterschriften ist 500. Enthalten Wahlvorschläge Personen, die bereits der letzten Gemeindevorordnetenwahl teilgenommen haben, oder handelt es sich um Wahlvorschläge von Parteien, die in der letzten Gemeindevorordnetenwahl vertreten gewesen sind, so genügt die Unterschrift von 20, in Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern von 5 Wahlberechtigten. Wahlvorschläge, die nur Personen aufzuführen, die der letzten Gemeindevorordnetenwahl nicht angetreten haben, oder Wahlvorschläge einer Partei, die in der letzten Gemeindevorordnetenwahl nicht vertreten gewesen ist, sind nur zu zulassen, wenn spätestens am 17. Tage vor dem Wahltag beim Gemeindevahlleiter ein Voranschlag eingereicht wird, dessen Höhe für jeden Unterschriften des Wahlvorschlags 3 Reichsmark beträgt. Dieser Betrag wird zurückgezahlt, wenn dem Wahlvorschlag bei Verteilung der Gemeindevorordnetenstimmen mindestens 1 Sitz zugewiesen wird, andernfalls verfällt er zugunsten der Gemeindefasse. Mehrere Wahlvorschläge können miteinander verbunden werden. Die Verbindung muß von den Vertrauensmännern der Wahlvorschläge übereinstimmend spätestens am 7. Tage vor dem Wahltag dem Gemeindevahlleiter schriftlich erklärt werden. Mit dem Wahlvorschlag sind die Erklärungen der Bewerber einzureichen, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in den Wahlvorschlag zustimmen. Ueber die Zulassung der Wahlvorschläge und die Verbindung von Wahlvorschlägen entscheidet der Wahlausschuss.

Nicht zugelassen sind Wahlvorschläge, die zu spät eingereicht sind, bei denen die notwendige Zahl von Unterschriften fehlt oder der bestimmte Betrag nicht rechtzeitig eingezahlt worden ist.

Die Wahlbezirke sollen nach den örtlichen Verhältnissen so abgegrenzt werden, daß allen Wahlberechtigten die Teilnahme an der Wahl möglichst erleichtert wird. Kein Wahlbezirk soll mehr als 2000 Einwohner umfassen oder darf so klein sein, daß im Hinblick auf seine Einwohnerzahl eine Gefährdung des Wahlergebnisses zu befürchten wäre. Für Kranken- und Pflanzengärten mit einer größeren Anzahl von Wahlberechtigten, die keinen Wahlraum außerhalb der Anstalt aufsuchen können, dürfen ein oder mehrere selbständige Wahlbezirke gebildet werden, falls nicht die Zahl der Wahlberechtigten zu gering ist, daß eine Gefährdung des Wahlergebnisses zu befürchten wäre.

Die Stimmzettel werden durch den Gemeindevahlleiter amtlich hergestellt. Sie müssen alle zugelassenen Wahlvorschläge mit den Namen je der ersten vier Bewerber und dem Kennwort enthalten, sowie die Bezeichnung „Gemeindevorordnetenwahl“ (Stadtverordnetenwahl). Wird die Wahl in einer Gemeinde nach Geschlechtern getrennt vorgenommen, so können für Männer und Frauen verschiedene farbige oder verschiedene große Umschläge verwendet werden. Für die Nummerfolge der Wahlvorschläge gelten folgende Grundsätze: Die Wahlvorschläge der Parteien, die in der letzten Gemeindevorordnetenwahl durch Gemeindevorordnete vertreten gewesen sind, werden zuerst aufgeführt in der Reihenfolge der Zahl ihrer Gemeindevorordneten. Bei gleicher Zahl wird die Partei zuerst aufgeführt, die bei der letzten Wahl die größere Zahl gültiger Stimmen erhalten hat. Die übrigen Wahlvorschläge erhalten die anschließende Nummer in der Reihenfolge, wie die Wahlvorschläge seitlich beim Gemeindevahlleiter eingehen.

Ist ein einzelner Wahlvorschlag eingereicht und zugelassen, oder ist von mehreren eingereichten Wahlvorschlägen nur einer zugelassen worden, so bedarf es keiner Wahlhandlung. Die Wahlzeit dauert von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. In Gemeinden mit weniger als 1000 Einwohnern kann sie von 10 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags abgefaßt werden. Die Wahlhandlung und die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.

Es folgen dann die Bestimmungen über die Stimmabgabe, die vom Wahlvorsteher zu leisten ist, über die Auszählung der Stimmzettel, d. h. die Ermittlung des Wahlergebnisses usw. Dabei heißt es: Ungültig sind Stimmzettel, die nicht in einem amtlich abgestempelten Umschlag, oder die in einem mit Kennzeichen versehenen Umschlag übergeben worden sind, 2. die nicht als amtlich hergestellt erkennbar sind, 3. aus denen nicht unweifelhaft zu erkennen ist, welchem Wahlvorschlag der Wahlberechtigte seine Stimme hat geben wollen, 4. denen irgendein, durch den Umschlag deutlich fühlbarer Gegenstand beigelegt ist, 5. die mit Vermerken oder Vorbehalten versehen sind.

Ueber die Feststellung des Gesamtergebnisses heißt es: „Ausschließlich der Wahlausschuss weist jedem Wahlvorschlag so viel Sitze zu, als die Wahlzahl in der Gesamtzahl der für den Wahlvorschlag in der Gemeinde abgegebenen Stimmen enthalten ist. Die übrigen verbleibenden Sitze werden auf die Bestimmungen der Wahlvorschläge unter Ermittlung einer neuen Verteilungszahl verteilt. Verbundene Wahlvorschläge werden dabei als ein Wahlvorschlag behandelt.“

Das Manifest der Weltwirtschaft.

Das mit großer Spannung erwartete Manifest führender Persönlichkeiten aus der Weltwirtschaft liegt nunmehr im Wortlaut vor. Der geglaubt hatte, daß diese Erklärung irgend etwas Neues bringen würde, steht sie geistlos. Was die Wirtschaftler der 16 Nationen in ihrer Erklärung aussprechen, ist im Grunde genommen eine alte Erkenntnis, die wiederholt in den vergangenen Jahren von prominenten Sachverständigen der Wirtschaft des In- und Auslandes

ausgesprochen wurde. Aber immerhin die Tatsache, daß sich Persönlichkeiten von Rang und fast allen Kulturnationen bereitwillig haben, diese Erkenntnis in eine offizielle Form zu bringen, gibt dieser Erkenntnis ein Gewicht, das die Bedeutung des Ereignisses unterstreicht. Die genaue Fassung der Denkschrift läßt zunächst zu der Feststellung, daß die Wahrheit, die an den Tag gebracht werden soll, in recht vorläufige Worte abgemäht worden ist. In seinem einzigen Satz der Erklärung wird auf die Verschiedenheit und Eigentümlichkeit der einzelnen Wirtschaftsgruppen in den einzelnen Ländern eingegangen. Man sieht an der Formulierung der Erklärung recht deutlich, daß manche Ziele, die ausgesprochen wurde, das Kind eines Kompromisses ist. Aber die jüngere Wahrheit, die aus den Worten des Manifestes verflüchtigt hervorleuchtet, ist doch so klar, daß sie jedem in die Augen springen muß. Wenn das Deutsche Legationsbüro die Auffassung der deutschen Wirtschaftskreise über die Erklärung dahin zusammenfaßt, daß man nun endlich die Begriffe des Verfallers verstanden hat, und ihre Befestigung als Vorbedingung für ein Wiederaufblühen der europäischen Produktion und des europäischen Handels angesehen habe, so läßt es mit dieser Feststellung an das Kernproblem dieses Manifestes.

Dem Betrage von Verfall ist in der Wirtschaftserklärung allerdings mit keinem Wort Erwähnung getan. Aber die Forderungen, die die Wirtschaftskreise in ihrer Denkschrift erheben, ihre Feststellungen, Bedenken, Folgerungen — alle basieren sie auf der Unzumutbarkeit und dem Widerstand des Verfallers. Die Grundtendenz des Manifestes ist so handgreiflich, daß Paris nicht an ihr vorbeigehen konnte. Und so ist auch das Echo, das diese Wirtschaftserklärung in der Seinesstadt fand, so, wie man es erwarten mußte. Man kann die Aufnahme, die Paris der Erklärung gibt, nicht anders als sehr lobend bezeichnen. Indem man behauptet, daß sich das Manifest in der Hauptsache gegen die Wirtschaftspolitik Frankreichs und der von ihm abhängigen europäischen Staaten richtet, versucht man, die ganze Sache mit der fälschlichen Vermutung abzutun, daß das Manifest ausschließlich auf deutscher Initiative beruhe und vornehmlich gegen den Verfallers Vertrag gerichtet sei. Also bereits schon heute erhält man eine kleine Probe aus dem Beispiel, wie sich die Bedeutung des Manifestes politisch auswirken wird.

Es gibt noch andere Selbstanklagen in diesem Manifest. So der Satz: „Wenn wir den Handel der Nachbarstaaten behindern, so verhindern wir damit für diese Staaten auch die Möglichkeit, ihre Schulden zu bezahlen.“ Eine Binsenwahrheit in einem Manifest, das aus von führenden amerikanischen Wirtschaftlern unterzeichnet und gebilligt ist. Ränke dieser Art sind nicht als ein drohendes Menetekel für die Wirtschaftspolitik Amerikas Verwendung finden? Es ist wahr, die Erklärung der Weltwirtschaft bezieht sich in der Hauptsache auf die Notwendigkeit der Handelsfreiheit Europas. Sie spricht sich nur über die Verhältnisse in Europa aus und verweist es sorgsam, wirtschaftliche Fragen zu berühren, deren Träger die Vereinigten Staaten von Amerika sind. Die amerikanischen Unterzeichner des Manifestes interessieren sich stark für den Abbau der Tarifmauern in Europa. Leider sieht man sich zu der Feststellung gezwungen, daß die europäischen Befürworter der Erklärung dieses Interesse nicht mit einem ähnlichen Interesse vergelten. Von der notwendigen Aufhebung aller Beschränkungen des Handels in den Vereinigten Staaten von Amerika spricht kein Mensch. Obgleich die Großhandelspolitik, die dort getrieben wird, im Zusammenhang mit der europäischen Wirtschaftsmisere und der Verschuldung des alten Kontinents an Amerika das Widerstandskomitee an Wirtschaftspolitik ist, das man sich denken kann.

Daß eine Erwähnung des Dawespactes im Manifest sorgsam vermieden wird, ist eine Tatsache, die nicht besonders zu eräuteln braucht. Das, was wir vorhin als das Kernproblem des Manifestes bezeichneten, nämlich den Verfallers Vertrag, trifft selbstverständlich auch auf den Dawespact zu. Es liegt eine recht bittere Ironie in der Tatsache, daß dieselben Wirtschaftsführer des Auslands, die sich einst so energisch für die Annahme des Dawesplans einsetzten, jetzt mit ihrem Manifest die naturnotwendigen Folgen dieser enormen Ueberbürdung mit Reparationsleistungen wieder aus der Welt schaffen möchten. Immerhin, man hat in diesem Manifest den guten Willen, begangene Fehler wieder gutzumachen, anzuerkennen. Ob jedoch dieser gute Wille, der so überwiegend ausgesprochen wird, auch als eine Tat zu bewerten ist, bleibt abzuwarten. Will man dem Dokument der Weltwirtschaft eine Bedeutung beimessen, so wartet man besser, bevor man sich einer solchen Aufschauung hingibt, ob, welche politische Wirkung die Veröffentlichung zeitigen wird. In der Wirkung des Manifestes, nur in seiner politischen Wirkung, nur in der Auslösung von politischen Taten liegt die Bedeutung, die man vielleicht dem Manifest beimessen kann. Ob man sich einer optimistischen Betrachtung hingeben soll? Diese Frage stellen, heißt sie — offenlassen.

Kanäle oder Eisenbahn?

Berlin. Im Reichstagsausschuß für Verkehrsangelegenheiten wird gegenwärtig das Problem des Kanalbaus mit Rücksicht auf die Durchführung der produktiven Erwerbslostenförderung erörtert.

Am Dienstag wurde auf Antrag des Abgeordneten Engberding (DVP.) beschloffen, zunächst eine Generaldebatte vorzunehmen, darüber, ob überhaupt noch Kanäle gebaut werden sollen oder nicht, und dann die Einzelvorlagen, nämlich den Wachen-Rhein-Kanal, den Odra-Kanal und den Ausbau des Dortmund-Emd-Kanals als Ganzes zu behandeln.

In der allgemeinen Aussprache trat Abg. Klönne (Dnat.) für den Kanalbau ein, weil die Reichsbahn nicht wie die Binnenschifffahrt auf die Dauer billige Frachttarife garantieren könne. Man müsse überlegen, ob die schon bestehenden Wasserstraßen bereits hinreichend ausgebaut seien. Der Redner trat für die Aufhebung der Kanalabgaben auf den alten Kanälen ein, weil deren Verfallungskosten durch die Erhebung gegenstandslos geworden seien, ferner verlangte er die Aufhebung des staatlichen Schlepfermonopols. Abg. Schmidt-Dannover (Dnat.) wünscht Bevorzugung derjenigen Kanalpläne, die ein eisenschienenartiges Gebiet erschließen und das wasserwirtschaftliche System vervollständigen. (Mittel- und Danal Kanal.) Er forderte als Unterlage für die Arbeiten des Ausschusses die Vorlegung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung. Abg. Sinn (Z.) betonte die Notwendigkeit des Baus von Wasserstraßen, besonders im besetzten Gebiet. Abg. Dr. Rost (DVP.) redete einen goldenen Mittelweg zwischen dem Optimismus des Ministers und dem Pessimismus der Reichsbahn das Wort, äußerte sich aber im Ganzen kanalfeindlich. Abg. Fischer (Dem.) wolle die Frage von Fall zu Fall nach der Wichtigkeit der einzelnen Wasserstraßen beurteilen. Dem schloß sich auch der Sozialdemokrat Schumann an. Dieser machte besonders auch darauf aufmerksam, daß Kanalbauten heute mit großen Verlusten ausgeführt würden, die nur von einem Maschinenmeister bedient werden. Für die produktive Erwerbslostenförderung habe die Frage also keine ausschlaggebende Bedeutung mehr. Reichsverkehrsminister Dr. Krohn äußerte sich sehr befriedigt über die grundsätzliche Zustimmung der Redner. Es folgten dann Referate über die beantragten Kanalbauten.

Minister Brauns über die Arbeitsbeschaffung.

Berlin. Im Rahmen der Beratungen des Reichstagsausschusses für soziale Angelegenheiten über die Erwerbslostenförderung gab am Dienstag nachmittag Reichsarbeitsminister Dr. Brauns einen ausführlichen Bericht, aus dem folgendes hervorzuheben ist:

Die Zahl der unterkulten Erwerbslosen ist gegen das Frühjahr um rund sechshunderttausend zurückgegangen und diese Entwicklung hält an. Der Minister führt das auf die wirtschaftliche Entwicklung und das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung zurück, das in der Durchführung begriffen ist. Nur die Fortführung des Mittelstandsanals begegnet noch Hemmnissen, die bei den preußischen Provinzen liegen. Für die Winterarbeitslosigkeit sind mit den Ländern besondere Notstandsprogramme vereinbart. Dem Reichstag wird eine zusammenfassende Denkschrift über die Arbeitsbeschaffung vorgelegt. Die wichtigsten Ziele für diesen Herbst seien erreicht. Wesentliche Senkung der Arbeitslosenquote und Erhaltung der Situation unter den Arbeitslosen. Die produktive Erwerbslostenförderung komme überwiegend den langfristigen Arbeitslosen zugute. Sie sei nicht so billig wie die Unterhaltung, biete aber große Vorteile. Deshalb hat sich die Reichsregierung zur Verlängerung der Unterhaltungen bisher nicht entschließen können. Dagegen erhebt sie den Gemeinden vom 1. Oktober ab die Hälfte ihrer Aufwendungen für die auskultierten Erwerbslosen. Eine Erhebung über die am 1. Oktober Auskultierten ist angeordnet. Der Entwurf zur Arbeitslostenversicherung hat den Reichstagsausschuß passiert, wird am Freitag die Ausschüsse des Reichsrats beschäftigen und in sehr naher Zukunft dem Reichstag vorgelegt.

Zum Schluß berichtete der Minister über die damit zusammenhängenden Probleme, z. B. das der älteren Angestellten und Arbeiter, den Ausbau der Arbeitsvermittlung, namentlich für Jugendliche usw.

Die Ministerliste Dr. Seipels.

Wien. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird Dr. Seipel folgende Ministerliste vorgelegen: Bundeskanzler und Reiches: Dr. Seipel, Vizekanzler und Justizminister: Dr. Dinghofer (großdeutsch), Finanzminister: Frensdorf (örtl.-l.), Unterrichts: Dr. Schmitz (örtl.-l.), Arbeitsminister: Dr. Seipel, Seereserve: Wangolin (örtl.-l.), Soziale Verwaltung: Dr. Reich (örtl.-l.), Handel: Dr. Schürff (großdeutsch).

Norwegen gegen das Alkoholverbot.

Das Ergebnis des Volksentscheids. Oslo. Das Alkoholverbot ist durch Volksabstimmung verworfen worden. Es soll sich um eine Mehrheit von 50 000 Stimmen handeln, was immerhin eine außerordentliche Zunahme der Stimmen der Verbotgegner bedeutet, denn bei der Volksabstimmung im Herbst 1919 waren 489 017 für und nur 304 673 gegen das Verbot abgegeben worden.

Der Attentatsplan gegen Dr. Stresemann.

Berlin. (Funknach.) Heute vormittag begann im Raub der Prozess gegen den Präfekten Rudolf von Berlin-Siemensstadt und den Polizeihelfer Lorenz, die beschuldigt werden, einen Plan zur Ermordung des Reichsaußenministers geschmiedet zu haben.

Gesandter Rauscher beim Reichspräsidenten.

Berlin. (Funknach.) Der Oester Reichspräsident empfing heute den deutschen Gesandten in Warschau, Herrn Rauscher, zum Vortrag.

Die Bekämpfung der Kriegsschuldfrage.

Bonn. Die Schulungswoche des Deutschen Frauenausschusses zur Bekämpfung der Kriegsschuldfrage fand mit einem Vortrag von Frau Reichstagsabgeordnete Wende, die in Vertretung des verstorbenen Obersten Schwerdtfeger über den Stand der Kriegsschuldfrage sprach, ihren Abschluß. Die Rednerin wies auf die Bedeutung der deutschen Aktienmaterialien hin, das demüht in 56 Bänden vorliegen werde. Das bisherige Ergebnis könne in drei Feststellungen zusammengefaßt werden, und zwar:

- 1) Die Schuld der serbischen Regierung an dem Mord von Sarajewo sei nicht mehr zu bezweifeln.
- 2) Weber Deutschland noch Oesterreich hätten vor dem Kriege irgend eine Gebietserweiterung erstrebt.
- 3) Die Kriegserklärungen Deutschlands an Rußland und Frankreich seien kein Beweis für die Schuld am Kriege.

Die Gleichgültigkeit vieler deutscher Kreise in dieser Frage sei bedauerlich. Alle deutschen Volksgenossen müßten zusammenstehen im Kampfe gegen die Schuldfrage.

Die britische Reichskonferenz.

Baldwins Eröffnungsbrede.

London. In seiner bei der Eröffnungssitzung der britischen Reichskonferenz gehaltenen Rede übte Premierminister Baldwin noch aus, mit einem ständigen Prozeß der Erweiterung der Selbstverwaltung und der Entwicklung des Nationalbewußtseins sei dauernd auch die Notwendigkeit verbunden, die Beziehungen zwischen der Regierung von Großbritannien und den Regierungen der einzelnen Teile des Reiches der veränderten Lage der Dinge anzupassen. Nichtiges sei die Notwendigkeit für den Ausgleich der Beziehungen zwischen den Regierungen des Reiches deutlicher gewesen, als auf dem Gebiete der Außenpolitik. Baldwin erinnerte an die Rede Sir Edward Grey von 1911 vor dem Reichverteidigungsausschuß, in der er sagte, der Ausgangspunkt der bevorstehenden Beratung über die Außenpolitik und die auswärtige Lage sei in Wirklichkeit die Schaffung und die wachsende Stärke getrennter Flotten und Streitkräfte in den Dominions. Es sei möglich, getrennte Flotten in einem vereinigte Reich zu haben; aber dies sei nicht möglich ohne eine gemeinsame Außenpolitik, die die Aktionen der verschiedenen Streitkräfte in den verschiedenen Teilen des Reiches bestimme. Dabei habe die Schaffung getrennter Flotten es notwendig gemacht, daß die Außenpolitik des Reiches eine gemeinsame Politik sei.

Baldwin fuhr fort, es handle sich jetzt nicht nur um die Frage, wie man den Grundlag der Selbstverwaltung in anderen wie in inneren Angelegenheiten mit der Notwendigkeit einer auswärtigen Politik des allgemeinen Reichsinteresses verbinde. Der Premierminister erklärte unter Hinweis auf die auf der Reichskonferenz von 1922 vereinbarte und von allen auf der letzten Konferenz von

bestimmten Bestimmungen aufgenommenen Verfassung...

Diese Verfassung bedarf auf Grund der Erfahrung...

Baldwin beabsichtigt die Flotten der einzelnen Reichsteile...

In der heutigen Sitzung der Kammer wird...

Die Geschäftsabklärung der Banken vor dem Enqueteausschuss

Berlin. Der Enquete-Ausschuss, Gruppe Geld...

Der Geschäftsinhaber der Diskonto-Gesellschaft...

Auf eine Frage des Staatssekretärs...

Dr. Dernburg stellt nun weiterer Aussprache...

Direktor Mesler sagt ferner aus, die Bankzinsen...

Nach weiterer Befragung der Sachverständigen...

Berücksichtigter Bergarbeiterstreik in England

In den letzten Monaten schien es so, als ob der englische Bergarbeiterstreik langsam einschlafen würde...

Das Entwaffnungsproblem

Paris, 19. Oktober. Der gemischte Unterausschuss...

Des Reiches Hilfe für die Flüchtlinge

Berlin. Im Reichsausschuss für Ostpreußen...

Politische Tagesübersicht

Verständigungsbemühungen zum Ende des dritten...

Norwegischer Abstimmungssturm um das Verbot...

Der schließliche Entwurf eines Ausführungsgesetzes...

Unrichtige Nachrichten aus dem besetzten Gebiet...

Abschlag des spanischen Militärattachés...

Arbeitsgesetz und Washingtoner Abkommen...

Weiterer Ausbau der Reichsversicherungsordnung...

Einführung des neuen Polizeidirektors...

Zur Ausfertigung des Programms von Thoiry...

Berücksichtigung eines türkischen Prinzen...

Verhaftung eines Bischofs in Mexiko...

Reichsregierung und Reichsbank

Berlin (Funknachricht). In den Besprechungen...

Zum Besuch

des holländischen Ministers im Haus Dorn.

Amsterdam. Zu dem Besuch des Ministers...

Deutsch-polnische Studentenkonferenz

Wolken. In einer gemeinsamen Konferenz...

Der Kampf um Schanghai

Paris (Funknachricht). Wie der Chicago Teilung...

Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer...

Weiter hielt Herr Finanzminister...

Der Vorstand des Verbandes Sächsischer...

Die Verhandlung des sächsischen Interesses...

Wiederholten Antrags von Mitglieder...

Der Reichsausschuss für Ostpreußen...

Kartoffelzucht.

Wiederum auf den Feldern, auf denen Kartoffeln geerntet wurden, wird ein rasches Ueber- und Ueber. Die Kinder haben gegenwärtig begonnen, um beim Kartoffelzucht mit zu helfen.

Es ist eine schwere Arbeit, an die man sich erst gewöhnen muß. Das Land und viele Hügel sind sehr besonnt und die vollen Kartoffelreife sind auch nicht ganz leicht.

Zudem gibt es lüftig und frostig bei der Ernte zu und manch Überwurf liegt darüber und darüber. Am liebsten ist es am Abend, wenn die fleißigen Arbeiter von der Arbeit ausgeruht. Das Kartoffelzucht wird dann auf einen großen Haufen geworfen, das Zusammenlegen dieses Brennmaterials bildet ein Hauptvergnügen der Kinder, dann werden recht schöne, dicke Kartoffeln ausgelesen und in diesem Kartoffelzucht langsam braun und knusprig gebraten. Diese so gebratenen Kartoffeln schmecken am liebsten.

Bei der großen Bedeutung, die die Kartoffel als Nahrungsmittel erreicht hat, können wir den Menschen nicht dankbar genug sein, die zuerst die Kartoffel in Deutschland einführten. Wie können es und gar nicht mehr vorkommen, daß die Kartoffel früher einmal nicht da war und daß man die Frucht überhaupt nicht kannte und ihr mit größtem Mißtrauen begegnete.

In Amerika war die Kartoffel schon zur Zeit seiner Entdeckung weit verbreitet, in Deutschland wurde sie aber erst Anfang des 18. Jahrhunderts im Großen angebaut. Zuerst wuchs man nicht, was an der Kartoffel gemeint war, man warf die Frucht weg und an die giftigen, grünen Knollen, sogenannte Kartoffelblätter. Viele Menschen wurden nach dem Genuss dieser Knollen krank. Der Kaiser überließ sich mit einem Ausschlag, der schnell größeren Umfang annahm. In dieser Zeit hatte die Kartoffel den Beinamen: Frieselbissen, der von dieser ausschlagartigen Krankheit abgeleitet wurde.

Erst viel später, nachdem die Menschen über die Bedeutung und über die Behandlung der Kartoffel genügend aufgeklärt waren, wurde sie härter angefaßt und erliefte sich dann schnell einer großen Beliebtheit. Heute gehört sie wegen ihres großen Stärkengehaltes zu den hauptsächlichsten Nahrungsmitteln, namentlich in Deutschland und Holland. Auch Kartoffelknollen und Kartoffelmehl, das in der Kartoffel enthaltene Stärkemehl, wird aus dieser Pflanze gewonnen.

Auch einen Kartoffelzucht hat es gegeben. Das ist allerdings eine mehr übertriebene Beschreibung der bayerischen Erbfolgekrieges, bei dem sich die Truppen weniger kriegerisch, als vielmehr mit dem Ernten der damals zuerst in größeren Mengen angefaßten Kartoffeln betätigten.

Als Kinder machten wir uns aus den Kartoffeln das schöne Kartoffeltheater. Wohllich ebenmäßige Kartoffeln wurden durch Holzstäbchen mit Rosen, Mund und Augen versehen, ein buntes Lichtspiel in Dreiecksform darstellend, und — der Kopf war fertig. Mit diesen Köpfen haben wir uns selbst ein schönes Kaspertheater gemacht, als man es heute, auch in den besten Ausführungen, im Laden erhalten kann, schon deshalb, weil wir uns dieses Kartoffeltheater selbst anfertigten und unserer Phantasie dabei der weiteste Spielraum gelassen wurde.

Die Deutsche Turnerschaft im Dienste des deutschen Volkes.

Der deutsche Turngedanke, der heute durch die Deutsche Turnerschaft, einen Verband von mehr als 1,8 Millionen Mitgliedern, verkörpert wird, geht in seinem Ursprung auf die Bestrebungen von Friedrich Ludwig Jahn zurück, der im Jahre 1811 auf dem Turnplatz in der Hohenstaufen das deutsche Turnen schuf und zu einem Erziehungsmittel zur Erleichterung und Wehrhaftmachung der Jungmannschaft ausgearbeitet in einer Reihe des deutschen Vaterlandes, auf dem die Hand des Fremden Eroberers schwer lastete. Jahrs Turnen war Wehrturnen im wahren Sinne des Wortes, die Vorbereitung auf die Abrechnung mit dem Unterdrücker war das Ziel und Streben der Jahnschen Turner, die sich reiflich in den Wehrdiensten stellten, als die Befreiungskämpfe schlug.

Nach dem Befreiungskriege war Jahn bemüht, das Turnen zu einem wahrhaften Volksheilmittel zu machen. Dienten die Wehrübungen vorher nur der Schulzerziehung, so sollte das Turnen durch ihn vollständig werden, das alle Teile des deutschen Volkes erhalte und dazu beitragen, ein starkes, selbstbewusstes Geschlecht im deutschen Sinne zu erziehen.

Die Turnsperrre führte der jungen Landbewegung einen schweren Schlag zu. Jahn selbst mußte vom Schauplatz abtreten, und Jahrzehnte hindurch war die Aufwärtsentwicklung des Turnens, das allerdings nie ganz in den Hintergrund gedrängt werden konnte, gehemmt und beengt. Als dann aber nach Aufhebung der Turnsperrre überall junges, turnerisches Leben emporkeimte, offenbarte sich, daß die Wehrübungen Jahns nicht vergessen, sondern immer noch wirksam waren. Turnertum war gleichbedeutend mit Eintreten für ein größeres und einigtes Deutschland. Und nicht nur leere Redensarten blieb diese Dinge an den deutschen Einheitsgedanken, sondern viele Turnvereine stellten Waffenübungen ab, um sich vorzubereiten auf die Möglichkeit eines Krieges; namentlich in der schiefweg-holländischen Frage wurde wiederholt gefordert, daß die Turner mit der Waffe in der Hand die deutschen Belange verteidigen sollten. Und das Gescheh bei Bau, das vieler Turner und Studenten im Jahre 1848 den Dänen lieferten, beweist, daß der Dinge auch die Tat nicht fehlte.

In jenen Jahren wurden auch die ersten Versuche zur Gründung eines festgesetzten allgemeinen deutschen Turnverbandes zum Zweck der Zusammenfassung der zahlreichen Turnvereine gemacht. Doch hatten sie keinen Bestand. Erst das Jahr 1800 brachte nach einem „Aus zur Sammlung“, den Kallenberg aus Stuttgart, Georgii aus Ehlingen, Dr. Ferdinand Goch aus Leipzig und Dr. Angerstein aus Berlin unterzeichnet hatten, die deutschen Turnvereine zum ersten deutschen Turn- und Jugendfest in Koburg zusammen. Dieses Fest ist in mehr als einer Hinsicht bedeutungsvoll für die Entwicklung des Vereinsturnens geworden. Was es doch in der auf ihm stattgefundenen Turnerversammlung, der Vertreter und vielen deutschen Turnorten bewohnten, dem Turnen Richtung und Ziel, und durch die Einsetzung eines ständigen Ausschusses wurde der Grund zur Vereinstatigung und fester Zusammenfassung der Vereine gelegt und die Deutsche Turnerschaft in der Tat begründet.

Die Beteiligung im Verein hatte viele Turner erzieherisch und technisch so vorgebildet, daß sie auch das Schulturnen in die Hand nehmen konnten und als Turnlehrer Wege zu weisen vermochten. Wie viele Turnlehrer haben nicht gerade dadurch besondere Bedeutung erlangt, daß sie einen großen Teil ihrer Arbeit dem Schulturnen widmeten, so daß man wohl sagen kann, daß das Schulturnen durch das Vereinsturnen immer und immer wieder Anregungen und Förderung erfahren hat und überhaupt erst ermöglicht wurde. Besonders wertvoll waren auch die Bemühungen um die Errichtung von Turnplätzen und Turnplätzen. Die deutschen Turnvereine sind es gewesen, die als erste Turnplätze errichteten und Spielplätze angelegt und somit praktisch die Turnplätze- und Spielplätzefrage gelöst haben. Was das

bedeutet, kann man am besten ersehen, wenn man die vorerwähnten, die das Turnen, ja Turnen von Beginn an betrieblig kommen, die in ihrem Wirksamkeit durch Turnplätze und Spielplätze geschaffen haben. In anderen Orten sind sie wieder die treibenden Kräfte gewesen, um die Stadtwaltungen zur Errichtung von Turnplätzen und Spielplätzen zu veranlassen.

Alle diese Bestrebungen, die schon der Koburger Turntag auf dem Schilf erhob, sind nicht auf einmal in Wirklichkeit umgesetzt worden, aber die heilige, gute Arbeit und die immer wiederholte Werbung für diese Forderungen haben den Erfolg herbeigeführt.

Nicht unerwähnt seien auch die Bestrebungen der deutschen Turnvereine und ihrer Führer für die Wehrhaftmachung der Jugend. Der Koburger Turntag, der Berliner Turntag, der oberdeutsche Turnertag und viele andere turnerische Versammlungen haben immer und immer wieder darauf hingewirkt, daß das Wehr- und Schulturnen unter den Gesichtspunkten der Vorbereitung für den Wehrdienst gehalten werden müsse, und gefordert, daß nachweillich durchgebildete Turner eine Wehrleistung in der Dienstpflicht auf Grund ihrer körperlichen Leistung und geistigen Befähigung bester Beförderungsmöglichkeiten erlangten. Diese Forderung, die z. B. in Frankreich Gesetz geworden ist, hat leider keinen Anklang gefunden, trotzdem sie wiederholt aufgenommen wurde und auch seinerzeit von dem Generalsekretär der Deutschen Turnerschaft Dr. Ferdinand Goch während seiner Tätigkeit als Reichstagsabgeordneter mit Nachdruck vertreten wurde.

Zutreffend hat sich die Turnerschaft auch für die Förderung des Spielgedankens eingesetzt. Hervorragende Turnlehrer haben im Zentralverband für Volk- und Jugendsport an leitender Stelle gestanden und dazu beigetragen, daß das Spiel Gemeingut des deutschen Volkes geworden ist. Abhaltung von Spielstadien, Ausbau des Regelmessens, Schaffung von Spielplätzen, Durchführung von Spieletagen, diese Hauptaufgaben des Zentralverbandes, sind von den Turnern in allen Teilen Deutschlands geleistet worden.

Auch für das Wehrturnen haben die Turnvereine viele Anregungen gebracht und nicht nur der weiblichen Jugend Wehrübungen geboten, sondern auch für die Einführung des Wehrturnens in den Schulen gekämpft. Wenn heute die Wehrübungen der Frau so vielfach und so weit verbreitet sind, so trägt die Turnerschaft hieran das Hauptverdienst, die Jahrzehnte, bevor andere Verbände überhaupt begonnen, sich daran erinnerte, daß auch die Frau körperlich tüchtig sein müsse, und deshalb Wehrübungen schuf und Pension der weiblichen Wehrübungen wurde.

Auch sei noch erwähnt, daß die Turnerschaft der körperlichen Erziehung der Hochschulaner keine große Aufmerksamkeit gewidmet hat. Der Akademische Turnbund als Glied der Deutschen Turnerschaft hat Vorbildliches auf diesem Gebiete geleistet, und seinen Bemühungen ist es nicht zuletzt zu danken, wenn heute die Wehrübungen auf den deutschen Hochschulen Anerkennung und Geltung erlangt haben. Galt es allerdings auch die geschichtliche Wahrheit die Feststellung, daß die deutschen Turner heute noch vielfach in engen Beziehungen zu der Feuerwehr stehen. Jahrgänge hindurch sind in den Städten die Turnvereine gleichzeitig die Ortfeuerwehren gewesen, und auch heute noch sind gerade Turner Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren (die „Deutsche Turnzeitung“ hieß ursprünglich sogar „Deutsche Turn- und Feuerwehrzeitung“). So stellen sich die Turnvereine in den Diensten nicht nur der deutschen Volkserziehung, sondern auch der tatkräftigen Wehrleistung, die sie auch dadurch bewiesen, daß sie in den Kriegsjahren ihre Turnräume für Verwundetenwärde zur Verfügung stellten, freiwillige Krankenführer ausbildeten.

Diese Stellen dürfen nicht abgetrennt werden, ohne daß auch der Opfergedanke, der die deutschen Turner ihrem Vaterland in Kriegsjahren gebracht haben. 1870 zogen nach einem nicht einmal vollständigen politischen Ausweis 14000 Turner ins Feld und von diesen wurden 1200 verwundet und 617 fanden den Heldentod. Und gar im Weltkrieg waren die Verluste noch viel größer, was selbstverständlich ist, da vor dem Kriege die Turnvereine zwei Armeekorps körperlich durchgebildeter Wehrleute als Ersatz heranbrachten. Auch für den Weltkrieg ist die Statistik lückenhaft, da nicht alle Vereine berichtet haben. Immerhin ist die Verlustzahl auf 155 075 Tote zu verweisen. Das sind traurige Zahlen, die aber gerade dadurch zeigen, wie deutscher Turnertum dem Vaterlande das Beste gab.

Und dann die lebendige Arbeit der DA, an deutscher Volkstugend und Volksehrlichkeit! Über 13000 Vereine stehen im Dienste dieser Arbeit. Alle Altersklassen können sich im Rahmen der Deutschen Turnerschaft sammeln und je nach Geschlecht, Veranlagung und erzieherischen Notwendigkeiten Kraft, Gesundheit, Körperpflege, Sportkraft und Lebensfreude erwerben für das harte Ringen um das tägliche Brot. Möge auch das nicht vergessen werden, bedeutet es doch volkwirtschaftlich und volksgesundheitlich eine gewaltige Leistung für das deutsche Volk! Endlich bedekte man, daß das zwanglose und selbstverständliche Rebenansehen der verschiedenen Berufsstände, der verschiedenen Alters- und Gesellschaftsklassen in der Turnerschaft dazu beiträgt, die sozialen Gegensätze auszugleichen und dafür zu sorgen, daß unsern durch die Parteipolitik nur zu sehr auseinandergerissenen Volksgenossen wenigstens eine neutrale Plattform bleibt, wo sie frei von Parteigegeßensden sich als Menschen und Volksgenossen den Volksgenossen gegenüber und an die Seite stellen können. Dieser soziale Ausgleich, frei von jeder Parteipolitik, vereint mit der Pflege deutschen Volksehrlichkeits und vaterländischer Gesinnung, schafft die Grundlage zum Aufbau eines feiertäglichen einigen deutschen Volkes. Turnen ist nicht nur ein Mittel zur Erlangung von Kraft und Gesundheit, sondern auch ein Volksheilmittel zum Gemeinwohl und zur Volksgemeinschaft. Das aber dürfte ebenso wertvoll sein: Volkskraft und Volksehrlichkeit auf der einen, Volksgemeinschaft auf der anderen Seite sind die hohen Güter, die die Deutsche Turnerschaft dem deutschen Volke bringen will und seit Jahrzehnten in unermüdbarer, selbstloser Arbeit gebracht hat. F. P. Wiedemann.

Wandlung im Kindergeschmack.

Für das Kinderfest hat es schon immer zwei Tage im Jahre gegeben, die ganz besonders gefeiert wurden. Weibachten und Geburtstagen. Der Begriff Weibachten war mit einem höhergeschmacklichen Zusammenkommen, mit viel Geselligkeit und Schicklichkeit verbunden. Wochen und Monate vorher haben die Kinder mit roten Köpfen über ihren Gesichtern, die je nach der Beschaffenheit der Kinder lang oder kurz ausstehen. Es war beinahe auf jedem Weibachtfest daselbst zu lesen. Einen Unterschied machten eigentlich nur die Knaben und Mädchenzettel. Die Knaben wünschten fast übereinstimmend: Soldaten, Gewehre, Indianerbilder, Bauten, ein und wieder auch Kaspertheater. Die Mädchen dagegen wünschten Puppen, Puppenhäuser, Bücher, Handarbeitskästen usw. Das Ideal war fast überall das gleiche. Das Kind von früher künne mit wenig um die Geschenke der Welt. Alle Neuerungen auf dem Gebiete der Technik, der Kunst usw. gingen an den weißen Kindern spurlos vorüber, höchstens, daß einige größere Knaben Interesse dafür aufbrachten. Heute ist das anders geworden. Es besteht ein gewaltiger Unterschied zwischen dem Kinde und seinem Spiel von

1800 und dem Kinde von 1900, wenn geringe Ungenauigkeit einen viel größeren Anteil an den Geschenken der Welt, als das früher der Fall war. Es macht sich ein harter Zug zur Sachlichkeit bemerkbar, auch im Spiel der Kinder. Sehr beliebt sind jetzt die mechanischen Baukästen, mit denen der kleine Knäbter mehre Wunderwerke herstellen kann. Auch selbst anzuordnende Radioapparate für die Großen und gutes, mechanisches Spielzeug für die Kleineren werden viel verlangt. Ein Interesse von früher ist von dem modernen Kinde übernommen worden und das ist: die Marine. Alle Holzknaben und blechernen Dampf- und Segelschiffe, mit und ohne Ueberrüst, werden noch ebensoviel wie früher von den Kindern verlangt. Daneben aber auch alle Dächer, die sich mit dieser Materie befaßen. Indianerbilder dagegen sind fast ganz aus der Mode gekommen. Auch für sportliche Geräte ist ein härteres Interesse gegen früher bemerkbar. Weibverhandlungen geben diese Weibstellungen nur im allgemeinen. Es wird immer einzelne Kinder geben, die lieber mit den alten „unmodernem“ Gaben spielen, als aus eigener kleiner Kraft irgend etwas zuwege bringen, wie das bei den Baukästen, Maschinen usw. der Fall ist.

Schon im Spiel der ganz Kleinen merkt man das Interesse für die Außenwelt. Während man früher „Bater und Mutter“ oder „Onkel Doktor“ spielte, heißt sich jetzt ein Knäbter auf und behauptet, er sei der „Verkehrsturm“. Mit größtenteiligem Eifer läßt er die anderen Kinder, die teilweise zu Fuß, teilweise zu Rad, Roller oder Kolländer ankommen, herein oder fahren, je nach Richtung des „Verkehrs“. Auch Protokolle werden geschrieben. Während man früher mit Klingeln und Perleketen spielte, ist das Ideal der Kleinen von heute „ein Autofahrer“. Mit Ausdrücken wie „Wollgamm“ usw. merken heute schon die Vierzehnjährigen um sich. Die Erfindungen dieses Jahrhunderts machen sich im Spiele der Kinder allenthalben bemerkbar und man kann behaupten, daß im großen und ganzen eine gründliche Wandlung im Kindergeschmack eingetreten ist.

Seite Sonntag-Nachrichten und Telegramme

vom 20. Oktober 1926.

Der Mann Engel in Konstanz.

Berlin. (Funkpruch.) Der B. S. zufolge hat sich die seit 40 Jahren bestehende Firma Der mann Engel in der Landberger Straße infolge der Unruhm der allgemeinen Geschäftslage jetzt genötigt gesehen, die Eröffnung des Konkurses zu beantragen.

Die Konferenz der Finanzminister der Länder.

Berlin. (Funkpruch.) Wie die Blätter erfahren, ist eine Konferenz der Finanzminister der Länder erst zum 2. November vorgesehen. Das Reichsentscheidungskomitee wird abgehandelt. Ueber den Termin der Beendigung dieses Abbaues ist nichts bekannt.

Keine Erweiterung des Kassenkredits.

Berlin. (Funkpruch.) Wie mitgeteilt wird, ist die Nachricht von einer Erweiterung oder Erhöhung des 500 Millionen-Kassenkredits unzutreffend. Eine Erweiterung wäre auch nicht notwendig, da erst ein Drittel des Kredits ausgenutzt ist.

In dem Stresemann-Attentat.

Berlin. (Funkpruch.) In der heutigen Verhandlung gegen Kallberg und Lorenz, die beschuldigt werden, ein Attentat auf Dr. Stresemann geplant zu haben, beantragte nach kurzer Zeugenerhebung der Staatsanwalt, die Anklage gegen beide Angeklagte fallen zu lassen.

Zwei Kinder erstickt.

Böschung. (Funkpruch.) Bei einem Brand in der Wohnung eines Arbeiters in Böschung, der in Abwesenheit der Eltern ausgebrochen war, fanden zwei Kinder im Alter von 5 und 1/2 Jahren den Erstickungstod. Außerdem wurde die gesamte Habe der Familie vernichtet.

Verurteilung eines Mörderes aus der Separatistenzeit.

Frier. (Funkpruch.) Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde der 27jährige Holländer Monnes wegen vorräulicher Tötung zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Monnes hatte im Jahre 1923 in Kitzlich, das von den Separatisten besetzt war, als Angehöriger des separatistischen Selbstschutzes den unbewaffneten Adergehilfen Rias, der mit anderen Bauern der Umgebung die Stadt besetzen wollte, erschossen.

Größter Feuers in einer Zuckersabrik in Ostpreußen.

Xildesheim. In der Zuckersabrik von Großbrach gesteren ein Feuer aus, das sich, begünstigt durch den herrschenden Wind, mit großer Schnelligkeit ausbreitete. Das vier Stöckwerk hohe Gebäude brannte vollkommen aus. Die Entzündungsursache konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden. Es wird Kurzschluss oder Brandstiftung vermutet.

Sitzung des Österreichischen Nationalrates.

Wien. Der Nationalrat hielt gestern nachmittags eine kurze Sitzung ab, in der der Präsident von der Demission des Kabinetts Kamek Mitteilung machte. Die nächste Sitzung wird heute nachmittags sein. Auf der Tagesordnung steht der Bericht des Hauptauschusses über die Wahl der neuen Regierung. Der Hauptauschuss des Nationalrates hat Dr. Seipel mit der Bildung der neuen Regierung betraut. Dieser wird dem Hauptauschuss heute nachmittags die Liste der neuen Regierung vorlegen.

Zur Reise Polcaros durch Elsaß-Lothringen.

X Paris. Oavas meldet, Polcaros Aufmerksamkeit sei während seiner Reise durch Elsaß und Lothringen auf das Sprachproblem vom Standpunkt des Gerichtswesens aus gelenkt worden. Oavas will mitteilen können, daß diese Frage geprüft werde und daß dementsprechende Maßnahmen beauftragt sind.

Mahnahmen zum Schutz von Postwagen in Amerika.

X London. Times meldet aus New York: Der General-Postmeister habe um die Bewilligung einer weiteren Summe von einer Million Dollar für den Post-Etat erliucht, damit Postwagen angekauft und besonders Wäcker angeworben werden können. Dem General-Postmeister seien 2500 Marine-Soldaten zum Schutz von Postwagen gegen Raubüberfälle zur Verfügung.

Rohleknappheit in Irland.

X Dublin. Im irischen Freiland sind im Hinblick auf die Rohleknappheit Vorkehrungen für beschleunigte Lieferung von Auslandskohle getroffen. Die ersten Lieferungen werden in 8 bis 10 Tagen erwartet.

Ein brennender Viermastdampfer beim Generalschiff Elbe 2.

X Lutz hafen. Nach einer Mitteilung des Kanari-Kommissariats befindet sich der Viermastdampfer „Dolarchern“ brennend beim Generalschiff 2. Auf der Südseite des Havarwasser wurde die Mannschafft durch das Motorschiff „Waltraut Dorn“ gerettet. Die an der Unfallstelle befindlichen Schleppdampfer können an das brennende Schiff nicht heran.

Dr. Luther in Südamerika.

Buenos Aires. (Funkpruch.) Der frühere deutsche Reichstagsler Dr. Luther wird für Montag als Ehren Gast der Nation hier erwartet.

Geld und Volkswirtschaft.

Deutsches Reich — Verlauf der Baubankkredit-Verhältnisse in Preußen. — Im Einzelnen des B. 2. 1. lesen wir folgendes: Die vorläufigen, während der Zeit der Einwirkung der Baubankkredit-Verhältnisse in Preußen, die auf einen Teil der Baubankkredit-Verhältnisse in Preußen abzielen. Der Gedanke der direkten Einbringung dieser Verhältnisse in einen neu zu gründenden Mitteldeutschen Eisen- und Stahltrakt scheint im Augenblick in den Hintergrund getreten zu sein. Sicherem Vorgehen nach findet heute eine Ausschüttung statt, in der über verschiedene Verkaufsprojekte beraten werden soll. Als Reflektanten nennt man mehrere Seiten.

Am 1. September waren am Dienstag die Umsätze am Effektenmarkt wiederum sehr bedeutend, insbesondere bei Kontraktanleihen. Erst gegen Schluß der Börse stellte sich eine leichte Abschwächung ein. Am Rentenmarkt ging die fünfprozentige Reichsanleihe bis auf 0,7 Prozent zurück. Schuggebietsanleihe eröffnete mit 10,87 Prozent und gab von diesem Kurse schließlich nur wenig ab. Von den Bankaktien gewannen Darmstädter Bankverein 4 1/2 Prozent, Bayerische Vereinsbank und Darmstädter Bank je 2 1/2 Prozent, Diskonto-Gesellschaft und Deutsche Bank 3/4, Dresdener Bank etwa 2/4 Prozent. Von den Schiffahrtsaktien wurden Hapag und Norddeutscher Lloyd um etwa 4 Prozent, Vereimigte Elbe um 3 Prozent höher bezahlt. Am Kontraktanleihemarkt konnten Hochumer eine Preisbesserung von etwa 1/2 Prozent erzielen. Deutsch-Luzemburger gewannen 10 Prozent, Gelsenkirchen 8 1/2 Prozent, Rheinische Braunkohlen 7 1/2 Prozent. Außerdem sind zu nennen Gewinne von 2 Prozent für Karpener, Doels, He und Albeck, 3/4 Prozent für Alsdorfer, Köln-Rhein-Eisen, Mannesmann, Wandsfelder und Rheinisch, 3/4 Prozent für Stolberger Zink. Die Aktien der Vereinigten Stahlwerke stiegen um 2 1/2 Prozent. Die Umsätze in Kaltwerten waren nicht erheblich, jedoch konnten die Kurse der führenden Papiere bis zu 2 1/2 Prozent ansteigen. Von den Gemischten Wertpapieren stiegen die Aktien der Farbendustrie um 7 Prozent, Th. Goldschmidt um 7 1/4 Prozent. Von den Elektrizitätswerten gewannen u. a. Siemens 4 Prozent, AEG, Bergmann, Licht und Kraft bis zu 3 Prozent. Am Markt der Maschinen- und Motorenfabriken gab es ebenfalls zum Teil kräftige Steigerungen. U. a. gewannen Deimler, Deutsche Maschinen, Ludwig Löwe, Drenth und Berliner Maschinen bis zu 4 Prozent. Der Sah für tägliches Geld war 3/4—5/8 Prozent, für Monatsgeld 5/8 bis 3/4 Prozent. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Wetere Erholung des französischen Franken. Die Nachrichten über die internationalen wirtschaftlichen finanziellen und politischen Verhandlungen und die bevorstehenden Stabilisierungsmaßnahmen der belgischen Regierung sowie auch die innenpolitische Konsolidierung infolge des Ausganges des Parteitages der Radikalen in Bordeaux haben auch geltend einen neuerlichen Rückschlag auf die Wechselkurse der fremden Devisen verursacht. Der englische Pfundkurs ist um 1/4 Punkte gefallen. Bei den Termilverkäufen stehen auch die internationalen Werte auf der ganzen Linie nach.

Immerwährend

werden Neuerscheinungen auf das „Meister Tageblatt“ von allen Zeitungslesern und zur Vermittlung an diese von der Tageblatt-Geschäftsstelle, Voithstraße 59, entgegengenommen.

„Sanierung“

Von Verord. Reichsanwalt Carl Guertmann, Döbeln i. Sa.
Die auf der allgemeinen Wirtschaftstafel der Depressen mit ihren verschiedenartigen Auswirkungen auf die Wirtschaftswelt hat so manchen Geschäftsmann vor die Frage gestellt, ob und wie er eine Verbesserung seiner „notleidenden“ Lage herbeiführen kann. Mit der Beantwortung dieser Frage sind für einen jeweils betroffenen Geschäftsbetrieb seiner Struktur nach auch immer das Richtige zu treffen, ist nicht so einfach. Dazu gehört in erster Linie auch die Fähigkeit, zu beurteilen, wann es rechte Zeit ist, einmalige Sanierungsmaßnahmen zu treffen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß gerade in dieser Beziehung die betroffenen Geschäftsinhaber meistens verfehlen, sei das nun begründet in zu großem Optimismus, in Ehrgeiz, sei es fahrlässiger Weise oder in reiner Geschäftsunwissenheit. Wären diese Gründe auch als Entschuldigung gelten, die Folgen des begangenen Fehlers sind schließlich in den meisten Fällen so schwerer Art, daß nur noch die schmerzliche Annahme des Konkurses die besten Ausweg bedeutet. Daraus ist es sich in derartigen Fällen dann noch um handelsgerichtliche Eingetragene Firmen, deren Insolvenz es vermeiden ist, geschaffene Wege zu vermeiden und sich durch unglückliche Manipulationen Kredite zu verschaffen, so können sie sich letzten Endes noch der Gefahr strafrechtlicher Verfolgung aus. Die überaus große Anzahl von Konkursen — von Geschäftsaufsichtern ganz abgesehen — in der Zeit nach der Inflation mag zum Teil als natürliche Folgeerscheinung der letzten angesprochen werden, auch soll dieser wirtschaftliche Vorgang unter der zeitgemäßen Bezeichnung „Reinigungsprozess“ seine volle Berechtigung haben, soweit es sich um die Ausmerzung der sogenannten „Inflationsskizzen“ oder „Schiebergründungen“ handelt. Tatsache ist aber, daß so mancher Geschäftsmann in dem Stolz dieser wirtschaftlichen Ereignisse mit zu Grunde gehen mußte. Daß dieser Zustand auch weiterhin noch eine Zeit lang so sein wird, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen. Der Hauptweg der folgenden Ausführungen soll nun der sein, notleidenden Firmen oder Geschäftsinhabern, die von rechtlichen Wächtern geleitet, bestrebt sind, den Fortbestand ihres Geschäfts und damit ihre Existenz sicher zu stellen, einen Fingerzeig zu geben, wie dieses Ziel am einfachsten und vor allen Dingen blügigste Weise zu erreichen ist.

Da die Geschäftsaufsicht, durch die der Konkurs abgemindert werden soll und die ganz enorme Gerichtskosten verursacht, die aber eine ungeheure Belastung des Gemeindefiskus bedeuten und durch die der Zweck der Geschäftsaufsicht unter Umständen ganz in Frage gestellt sein kann, voraussichtlich bald abgeschafft wird und da ferner der Konkurs, sofern dieser nicht zu einem Zwangsvergleich führt, für den Gemeindefiskus den Ruin bedeutet, so bleibt als einzige Lösung nach der außergerichtlichen Vergleich.

Wacht sich dieser auf erlich gemeinter und reeller Grundlage auf und sind in den Vermögensverhältnissen die Bedingungen zur sicheren Durchführung eines Vergleiches erfüllt, so ist damit der einzig richtige Weg zu einer Sanierung gegeben, durch die sowohl den Gläubigern, als auch dem Gemeindefiskus noch verhältnismäßige Vorteile vor anderem Verfahren geboten sind.

Daß die Durchführung außergerichtlicher Vergleichs nur geschäftsgewandten, erfahrenen Personen zu übertragen ist, die fähig sind, das Vermögen eines Geschäftsmanns nicht nur festzustellen, sondern auch zu beurteilen, ob das Vermögen seiner Zusammenlegung nach dem Betriebe Liquidität und Lebensfähigkeit sichert, möchte hierbei allerdings ganz besonders erwähnt sein. Bei unrichtiger Proportionierung kann selbst ein großes Aktivvermögen eines Unternehmens

zur Liquidität führen, wie mir Fälle aus eigener Praxis zur Genüge bekannt geworden sind.

Der deutsche Bergbau im September.

Im Monat September 1926 wurden im deutschen Steinkohlenbergbau im Ruhrgebiet insgesamt 9900285 + Kohlen gefördert gegen 10011008 t im August, im Saarberg Steinkohlenbergbau 408111 t, was einen kleinen Rückgang gegen den Vormonat bedeutet. Im Ost-Schwarzkohlenbergbau die Förderung im Berichtsmonat 1528879 t gegen 1554978 t im August, im Niederschlesien 491440 t gegen 488998 t im September 1925, in Sachsen 340817 t gegen 317498 t im August.

Im Braunkohlenbergbau erbrachten sich für den Berichtsmonat folgende Fördererfolge: Mitteldeutschland 7816912 t gegen 7711418 t im August, Rheinland 3428504 t gegen 3394502 t im September 1925, Bayern hatte eine Steinkohlenförderung von 2293 t (Vormonat 2536 t) eine Braunkohlenförderung von 97259 t (95577 t) und eine Braunkohlenförderung von 83863 (82754 t).

Über den Ertragsbergbau bedeutet die Nachrichten Bergbau des Reichsverbandes der Deutschen Industrie aus dem Siegerland, daß sich dort die Staatsbeihilfe weiterhin nicht ausgewirkt habe. Mehr als 8000 arbeitslose Bergleute fanden auf den Gruben wieder Beschäftigung. Die Produktion der Bergwerke weist gegenüber dem April eine Steigerung von über 100 Prozent auf und fand vollen Absatz.

Im Holz- und Tannzweig, einseh. Oberhessen, war während des Berichtsmonats die Auswirkung der Staatsbeihilfen eine Beseitigung der Nachfrage zu bemerken. Der Verband konnte weiter geteilt und die Verkaufsfähigkeit konnten entsprechend erhöht werden. Der von der Reichsbahn neu eingeführte Tarif für Holzträger und Bergbaubetriebe dürfte aber den Aufschwung zuwende zu machen, da der verhängte Tarif sich als Abgabepremie für ausländische Erze auswirkte.

Marktberichte.

Wurstmarkt festgesetzte Preise an der Produktendorte zu Berlin am 19. Oktober. Schweine und Geflügel pro 1000 kg, fest pro 100 kg in Reichsmark. Selgen, märkischer 205-208, pomm. — Nossen, märkischer 221-228, märkischer, neu- pomm. — Gericke, Sommergerichte 220-268, neue Wintergerichte 182-192. Geler, märkischer, alt — neu 176-182. Weiz, loco Berlin —, Waggon frei Hamburg 195-200. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack (feinstes Marken über Notiz) 36,00-38,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Sack 32,00-33,25. Weizenkleie, frei Berlin 10,25 bis 10,50. Roggenkleie, frei Berlin 10,50. Viktoria-Erdbeeren 51,00-58,00. kleine Speise-Erdbeeren 35,00-38,00. Futtererbsen 21,00-24,00. Feinschinken —, Ackerbohnen 21,00-22,50. Bohnen —, Lupinen, blaue —, gelbe —, Cervaisbohnen, alte —, neue —, Kapulden 15,00. Feinschinken 20,00. Trockenbohnen 9,50-9,40. Soya-Schrot 19,00-19,25. Lorbeeröl 80/70 —, Kardamomkern 23,00-23,50.

Wasserkände der Moldau, Elbe und Oder.

Oktober	Moldau		Elbe		Oder		Gleise			
	Raum	Menge	Raum	Menge	Raum	Menge	Raum	Menge		
19.	+ 58	- 7	- 5	+ 26	+ 45	+ 62	+ 74	+ 40	- 114	- 50
20.	+ 52	+ 16	+ 3	+ 12	+ 41	fest	+ 98	+ 35	- 114	- 48

Wichtiges.

Erloschen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Rittergutes Radnishausen. Die wegen dieses Seuchenausbruchs getroffenen Maßnahmen wurden aufgehoben.
F. Grodenhain, am 19. Oktober 1926.
Die Amtshauptmannschaft.

Das im Grundbuche für Rüschrid, Galmers Anteil, Blatt 200 auf den Namen Hermann Paul Kranke eingetragene Grundstück soll am 23. Dezember 1926, vormittags 9 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 6,5 Hektar groß und auf 12000 RM. — W. geschätzt. Es besteht aus dem Wohnhaushalt nebst Anbauten Nr. 125 der Ortsliste, sowie aus Hofraum, Feld und Garten und ist zum Betrieb eines Ladengeschäftes eingerichtet. Die Eintritte der Mittelungen des Grundbuchamtes sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schenkungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 30. August 1926 verlauchten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungsstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Versteigerung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses

dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden würden.
Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Eintragung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstandes tritt.
Za 14/26 Nr. 2.
Amtsgericht Miesbach, den 14. Oktober 1926.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungen für das Rechnungsjahr 1926.

Die Steuerpflichtigen in den zum Finanzamtbezirk Miesbach gehörigen Sandgemieden haben für die Besteuerungsveranlagung auf das Rechnungsjahr 1926 (April 1926 — März 1927) innerhalb eines Monats nach der Bekanntmachung dieser Aufforderung, im Falle einer besonderen Aufforderung aber innerhalb eines Monats nach deren Zulassung, unter Benutzung der vorgefertigten Vordrucke an die unterzeichnete Veranlagungsbehörde Steuererklärungen abzugeben. Vordrucke werden in den nächsten Tagen angeheftet bezw. können solche an Amtsstelle entnommen werden.

Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht für alle diejenigen Betriebe, a) deren Ertrag im Durchschnitt der letzten drei Betriebsjahre den Betrag von 8000 RM. übersteigt hat oder b) deren Ertrag auf Grundlage des Abschusses der Wäcker zu ermitteln ist oder c) deren Unternehmer zur Abgabe einer Steuererklärung besonders aufgefordert worden sind.

In den Fällen unter a und b besteht die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung auch dann, wenn ein Vorbericht nicht zugelassen worden ist. Sind mehrere Unternehmer an demselben Gewerbe beteiligt, so genügt es, wenn einer die Steuererklärung abgibt.

Für mehrere selbständige Gewerbe desselben Unternehmens sind getrennte Steuererklärungen abzugeben.

Für Personen, die unter Ehegatten oder Vormundschaft oder elterlicher Gewalt stehen, sind die Besteuerungsangelegenheiten von dem Ehepartner, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt, für juristische Personen und selbständige steuerpflichtige Personenvereinigungen oder Vermögensmassen sowie für Betriebe und Verwaltungen von Körperschaften des öffentlichen Rechtes von deren gesetzlichen Vertretern, Vorständen oder Geschäftsführern abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Steuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen. Die schriftliche Vollmacht ist der Steuererklärung beizufügen, sofern sie nicht bereits zu den Akten des Finanzamts gegeben ist.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verläßt, kann durch Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärungen angehalten werden; auch kann ihm ein Aufschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Besteuerungsangelegenheiten sowie fahrlässige Vergehen gegen die Steuererklärungen (Steuergefährdung) werden bestraft.

Miesbach, am 18. Oktober 1926.
Finanzamt.

Möbl. Zimmer an besser. Herrn Hof. an vermieten. Zu erk. im Zaehl. Miesbach. **Febl. möbl. Zimmer 1, 1, 1. a. bes. Referenzen 18, 2. r. Ja. kinderl. Gepaar Sucht 2 leere oder möbl. Zimmer.** Offerten unter Y 4274 an das Tageblatt Miesbach.

600 Mk. geg. prima Sicherheit ev. auf Hypothek kurzfristig bei guter monatlich. Zinszahlung gesucht. Off. unt. X 4273 a. d. Tagebl. Miesbach.

Achtung! **Sicherheiten werden noch angenommen.** Ausg. nur jed. Freitag v. 12-3 Uhr h. **Fr. Vantray, Elbstr. 6, 4.**

Geschäfts-Grundstück in guter Lage Miesbach geg. sofortige Auszahlung gesucht. Offerten unter A 4276 an das Tageblatt Miesbach.

Ferkel zu verkaufen **Glabitz Nr. 11.** **Beller Schläferbund** entlassen. Abzugeben **Sachsenhäuser Gedda.** **1 Winterfleder 1 W. h. Saube 1. 10-12 jähr. Mädchen billig zu verk.** Zu erk. im Zaehl. Miesbach.

Alleinigtes Ausnutzungsrecht

— bedeutende sichere Reingewinne von vielen Tausend Mark abwerfend —

einer neuen, patentamtlich geschützten, vornehmen Sache für den Platz Miesbach zu vergeben. Ernsthafte Interessenten, die über einige Hundert Mark verfügen und prima Referenzen aufgeben können, wollen Offerte einreichen unter L. G. 1214 an „Ma-Gasanklein & Bogler, Leipzig.“

Tüchtiger Vertreter

für große Sterbefälle gesucht. In Frage kommen nur vertrauenswürdige Leute, denen an einer dauerhaften Position gelegen ist. Offerten mit kurzem Lebenslauf erbeten unter H. P. 190 a. d. Zentralblatt Dresden.



Bemühen Sie sich nicht um Zutaten

Ich habe ja alles in mir, was für 6 Teller gute, nahrhafte Suppe notwendig ist. Nur kalt erhitzen und 20 Minuten kochen lassen und schon bin ich fertig.

Es gibt die Sorten:

- Erdbein
- Erbsen mit Speck
- Erbsen mit Reis
- Erbsen mit Nougat
- Erbsen mit Zwiebeln
- Erbsen mit Petersilie
- Süßkartoffeln
- Spargel
- Tomaten
- Kraut
- Ochsenzunge
- Pilz

Dabei bin ich sehr billig!

Jeder Kaufmann hat mich!

Knorr

Suppen in Wurstform

Vernichtet

werden Rattenläufer wie Mäuse, Schwaben, Wespen usw. samt Brut mit **Hilbig's Eigelb**! Dose 75 Pf. Zu haben in Miesbach: Central-Drog. D. Förster.

Die wirksamste Gesundheitskur durch Heilfaktoren der Natur.

Kräuterkrone

ist bestens zu empfehlen gegen Zuckerkrankheit, Nieren, Blasenleiden und ferner: Erscheinungen d. Darmtrakt, Rheuma, Gicht u. Arterienverhärtung sowie viele Blut- und Stoffwechselkrankheiten. **Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.** Prospekt gratis. **Dr. H. Werner, Dresden-N. 16, Schumannstr. 62.**

Gerichtssaal.

Die Strafen für Verbrechen werden durch das Gericht...

Die Strafen für Verbrechen werden durch das Gericht... Die Strafen für Verbrechen werden durch das Gericht...

Das in der fünften Nachmittagsstunde verkündete Urteil lautete auf Freisprechung aller drei Beschuldigten...

Frau Aruscha.

Roman von Heinz O. Monts.

5. Fortsetzung. Wiederholte verboten.

Rein, rein; die weiße See, die sich jetzt ausdehnte zwischen Vater und Kind...

Und immer durchlief es Franziska Berger wie kalte Eiseschauer.

Das Meer, das Meer! Die Sonne winkte im Westen der Landschaft den Scheidegruß zu...

Da, wo das Röhrenfließ über grünmoosigen Grund dem naben Meer zufließt...

„Armes Volk!“ wandte sich Julie Frank mitteilig zu der Rusine.

„Dieses Gesicht, dem Trunk und Ausschweifung, Glanz und Rot ihren unaussprechlichen Stempel aufgedrückt hatten...“

Schweigend schritt sie neben der Rusine her. Das rote Licht begann zu verflimmen. Gepensige Flammen zuckten auf und glitten über die hohen Behnswände...

Der Schauspieler hatte seinen Weg nicht fortgesetzt, er lehnte an dem morschen Geländer des Fliebes und sah mit kleinen Augen in die rot leuchtende Nacht.

weil der Schauspieler die Vorbereitung erfolgt ist. Das nun den dritten und Hauptanwesenden...

Bermischtes.

Der große Brand auf Grube Bellen. Die bereits berichtet, hat die Grube Bellen der Saarbrücker seit Sonntag in Brand. Wegen der großen Hitze...

Doppelfeldmord ober Verbrechen? In Blankensee bei Hamburg wurden in einem Ostgarten zwei junge Frauen erschossen aufgefunden.

Ein Herzbruch und Selbstmord. In Duisburg hat ein 26-jähriger Friseur einen 22 Jahre alten Mädchen, das seinen Liebesantrag abgewiesen hatte...

Häufig bantische Fischer umgekommen. Während des letzten orkanartigen Sturmes dürften insgesamt, wie aus Rotterdam gemeldet wird...

Erkündigung zweier Kinder. Bei einem Stubebrand kamen die beiden 5- und 2 1/2-jährigen Kinder eines Heckenarbeiters durch Ersticken um.

Ausbruchversuch des Kassabankleiters. Der Berliner Kassabankleiter Kahner, der seinerzeit den aufsehenerregenden Einbruch im Hotel Kaiserhof verübt hatte...

Johann Baranoff lachte er in sich hinein, du bist ein Glückspilz und ein Dummkopf zugleich...

Er wandte sich wieder dem Dorfe zu. Die kleinen Trinteraugen blickten begehrlig, die knöchigen Finger bogen sich...

Er mochte etwa zehn Schritte gegangen sein, als er vor sich im Sande eine beschriebene Luftpistole liegen sah...

Wachsam blickte sich Johann Baranoff und hob die Karte auf. Neugierig überflog er die Adresse — Fräulein Franziska Berger, Kurhotel Brühlingsort.

Ach so, das hübsche Fräulein von soeben. Gleichmäßig sah der Schauspieler nach der Unterfahrt...

Blötzlich zuckte Johann Baranoff zusammen. Seine Hände zitterten. Er wußte sich ein über das andere Mal über die Augen, um besser lesen zu können.

„Franziska Berger, verm. Baronin Kacoczka.“ So und nicht anders stand es schwarz auf weiß in den geriebenen Schriftzügen der Schwester über die ganze Breite der Karte hinweg...

Der Schauspieler hatte sich auf eine Bank niedergelassen, die aus knorrigen Ästen gezimmert, sich am Wege erhob. Der Abendwind spielte mit den Blättern...

Johann Baranoff sah nach immer auf der Bank. Gepensicht winkte seine schwarze zusammengeknüllte Gestalt durch die immer mehr sich ausbreitende Dämmerung.

„Sie ist ein Teufelsweib, die Aruscha,“ lachte er vor sich hin. „Heiratet wahrhaftig auf die Papiere der Kacoczka hin irgendwelchen reichen Rummelgeist!“

„Zwei Tage später ging das Sommerfest wirklich in Szene. Das Licht des vollen Mondes schloß wie flüssiges Silber über das Meer.“

„Zwei Tage später ging das Sommerfest wirklich in Szene. Das Licht des vollen Mondes schloß wie flüssiges Silber über das Meer.“

„Zwei Tage später ging das Sommerfest wirklich in Szene. Das Licht des vollen Mondes schloß wie flüssiges Silber über das Meer.“

„Zwei Tage später ging das Sommerfest wirklich in Szene. Das Licht des vollen Mondes schloß wie flüssiges Silber über das Meer.“

„Zwei Tage später ging das Sommerfest wirklich in Szene. Das Licht des vollen Mondes schloß wie flüssiges Silber über das Meer.“

„Zwei Tage später ging das Sommerfest wirklich in Szene. Das Licht des vollen Mondes schloß wie flüssiges Silber über das Meer.“

„Zwei Tage später ging das Sommerfest wirklich in Szene. Das Licht des vollen Mondes schloß wie flüssiges Silber über das Meer.“

Sollensfester durchzuführen. Eine Unterbrechung der Stelle gab, daß sich Kugler im Besitz von solchen Sägen befinde...

Flugzeugabsturz. In der Nähe der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof stürzte gestern abend gegen 1/2 Uhr ein bereits erprobter Doppeldecker...

Streitiger Raubüberfall in Basel. Bei der Überfahrt erschien ein gutgekleideter Herr und bat, ihm einen Betrag in französischer Währung ungenüßlich zu überlassen...

Strafensurteil. In der Nähe des Bahnhofs Kreuzberg am Rindenberg wurde gestern ein Hülfsrottenläufer auf der Straße von der Lokomotive eines vorbeifahrenden Zuges gestreift und getötet.

Sulkanausbruch in Japan. Gestern früh fand ein Ausbruch des Sulkans Oosaido im Bezirk Tarumae statt. Große Säulen schwarzen Rauchs stiegen zu beträchtlicher Höhe auf...

Starke Unterschlagung bei einem Berliner Postamt. Wie die Morgenblätter erlernen, sind im Postamt an der Semperstraße anfänglich einer Revision schwere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt worden...

Das Urteil im Brum-Prozess. Aus Kachen wird gemeldet: Im Prozess wegen Diebstahls eines Teils des im Walde vergrabenen Goldschatzes der Stettinberger Firma Brum wurde am Dienstag das Urteil gefällt...

Der Konkurs Calow. Zu dem angeblichen Ruhenkonturs wird noch mitgeteilt: Die beiden Teilhaber der Firma Calow, und zwar Calow und Süßermann in Berlin, die beide geständig sind...

Flügelplatz. Mit erwartungsvoller Neugier hingen aller Augen an dem schönen Mädchen. Reiterhaft gepulst rauschte eine Sonate durch der Saal...

Meine Liebe ist grün wie der Fliederbusch und mein Lied ist schön wie die Sonne.

Julie hatte dieses Lied gewählt, weil sie es liebte, und weil es ihr geläufig war, aus keinem andern Grunde.

„Rein Gott, was sollte der Graf nur denken! Wie von einem Traum befangen, sang Julie zu Ende.“

„Wie aus weiter Ferne vernahm sie den Beifall der entzückten Hörer und die stürmischen Zurufe, mit denen man eine Wiederholung verlangte.“

„Übermals rauschte der Flügel. Die Sapphische Ode kränzte begaubernd von Julies Lippen. Das Substitut rasste.“

„Hinter einer Seitenflur der kleinen Bühne stand Johann Baranoff und folgte den Vorgängen im Saale unten mit faunischem Lächeln.“

„Sie muß mein werden, kam es kaum hörbar über Baranoffs Lippen. Mit Aruschas Hilfe wird es mir ein leichtes sein.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

„Er vollendete den Satz nicht. Aber ein harter entschlossener Zug, den man diesem verkommenen und halbtoten Menschen kaum zugeordnet hätte, schnitt sich tief in die spigen Mundwinkel.“

Der für 170000 Wert Waren ermittelt und beschlagnahmt worden, ein kleiner Vollen auch in England; der große Teil fehlt noch. Calom hat alles, was er aus den Geschäften abbekommen hat, zurückgegeben. — Nach dem „Berl. Tageblatt“ hat sich die Staatsanwaltschaft an dem englischen Attorney General gewandt, um die Inhaftierung der Londoner Betrüger zu erreichen, die bisher dem Konfiskationsverwalter nicht gelungen ist, da die englischen Strafbestimmungen keine Handgabe zu einem Forderung haben. Die noch in England liegenden Waren können erst nach erfolgter Verhaftung der Londoner Mitschuldigen beschlagnahmt werden.

Ein Schweizer Raubmörder in Berlin gesucht. Ein bestialisches Verbrechen, das am 10. Oktober in Gams im Rauten St. Gallen verübt worden ist, beschäftigt auch die Berliner Kriminalpolizei. Der in Gams lebende 66jährige Landwirt Benedikt Kramer wurde ermordet und beraubt vorgefunden. Als Raubwerkzeug gebrauchte der Verbrecher einen Knüttel, mit dem er auf sein Opfer einschlug. Der Tat dringend verdächtig ein Rächter, aus Amriswil bei Romanshorn gebürtiger Vater und Rüter Johann Imhof, der nicht weniger als 35 mal wegen Diebstahls, Betruges, Unterschlagung und Körperverletzung verurteilt ist. Man rechnet nun damit, daß er über die Grenze entkommen ist und Berlin aufgesucht hat. Besondere Kennzeichen des Mörders sind viele Tätowierungen. Auf die Ergreifung des Raubmörders ist eine Belohnung bis zu 500 Schweizer Franken ausgesetzt.

Wädchenhandel. Ungarische Blätter melden: Vor einigen Tagen gelangte zur Kenntnis der Hafenbehörden von Galatz, daß der Dampfer „Danac“ eine Anzahl Mädchen führe, die von Händlern „lebender Ware“ verschleppt und nach dem Orient verkauft werden sollten. Die rumänischen und rumänischen Donauhäfen, die der Dampfer auf seinem Wege hinaufwärts passieren mußte, wurden davon in Kenntnis gesetzt. In Danzig dieses Namens sei indessen keine der betreffenden Häfen an. Aus Turn-Severin aber erhielt die Hafenbehörde von Galatz die Nachricht, daß dort ein unbekannter Dampfer mit der Besatzung „Vollur“ eingelaufen sei. Das Schiff wurde in Turn-Severin untersucht, es führte eine große Ladung Getreide mit dem Bestimmungsort Trapezunt, die Schiffsbesatzung wurden in Ordnung gefunden und dem „Vollur“ freie Ausfahrt gestattet. Zwei Tage später lief in Galatz ein dem „Vollur“ an Tonnage gleiches Schiff ein, das unter der Galeontaur den tschigajischen Namen „Anacala“ trug. Da der Verdacht, daß die „Anacala“ mit dem „Vollur“ besatzung mit der „Danac“ identisch sei, ziemlich nahe lag, wurde der Dampfer einer eingehenden Untersuchung unterzogen, deren Ergebnis ein überraschendes war. Nachdem über Verfügung der Hafenpolizei das Getreide ausgeladen worden war, fand man im Hinterdeck eine schwere Kiste, von der eine schmale Stiege in eine kleine Kabine führte, in welcher eine Knechtin und halb erwacht 15 junge Mädchen lagen. Es waren weiß slowakische und ungarische Bauernmädchen, die durch Agenten von Mädchenhändlern unter Verlockungen, daß sie in der Stadt durch ihre Vermittlung leichte und erträgliche Arbeit finden würden, verschleppt worden waren. Die Mädchen waren bereits fünf Tage unterwegs und hatten während dieser Zeit nur einmal

Reisung erhalten. Der Kapitän und die gesamte Besatzung des Schiffes wurden verhaftet. Der Kapitän gab an, daß er den Transport im Auftrag des berühmten Mädchenhändlers Jurjo Simic geführt habe und daß die Mädchen in Trapezunt von den Parteinern des Simic übernommen werden sollten, um nach Kleinasien verkauft zu werden.

Keine neue Nordpol-Expedition: Amundsen! Durch die Kunde, daß die Expedition der Besatzung der „Terra“ während der zweiten Nordpol-Expedition Amundsen den Plan erörtert habe, eine neue Nordpol-Expedition zu unternehmen, hat so einem Flug um die ganze Erde ausgebeutet werden sollen. Die Nordpol-Expedition der „Terra“ unter der Leitung Amundsen's auf Antrage hierzu mittelst, Rest Amundsen selbst diesen angeblichen Plänen vollkommen fern, er selbst habe erst durch die Kunde davon gehört. Er werde vorläufig keine weitere Expedition unternehmen.

Wohnungsprozess gegen zwei Erbschwestern. Vor dem k. k. Landesgericht in Wien standen zwei ehemalige Erbschwestern, Rosa und Marianne Dabburg-Köthlingen, die vom dem ersten Staatsanwalt des Landesgerichts in Brünn verklagt wurden. Der Staatsanwalt hatte von einer Fünftzimmer-Wohnung der beiden Erbschwestern drei Zimmer als Untermieter erhalten und will nun die ganze Wohnung, auf die er nach dem Mietgesetz einen Anspruch erheben dürfte. Es sei ihm bekannt, daß Rosa Dabburg, die nach dem Zusammenbruch eines Bankbeamten, Dr. Goldschmidt, gedeiratet hatte und jetzt Witwe ist, in Mähren eine Villa besitzt, so daß sie dort ihre Winterferien verbringen könnte. Die beiden jungen und elegant gekleideten Erbschwestern bestreiten dem Staatsanwalt das Recht auf die Wohnung. Das Urteil ist noch nicht gesprochen.

Russische Generale als Kalkulierer. Vor dem großen Schöffengericht in Berlin-Schöneberg beginnt demnächst eine Verhandlung gegen eine internationale Gesellschaft von Kaufmännern. Hauptangeklagter ist der Apotheker Dahn, der ein gerichtlicher Sachverständiger für Gifte und Drogen für Ja und einen für Nein. Der Vorsitzende leitet durch einen Druck auf einen Knopf die Abstimmung ein, indem sich der Abstimmungsautomat in Gang setzt. Bei Abstimmung der Abstimmenden durch die Vorsitzenden beide Knöpfe nieder. Nach der Abstimmung braucht der Vorsitzende nur den „Abstimmungsautomat“ niederzudrücken, worauf das Ergebnis der Abstimmung sofort in Leuchtschrift über seinem Platte erscheint. Auch die Stimmendaltungen und die Abwesenheit von Abgeordneten werden angezeigt. Der finnische Reichstag hat im Prinzip die Einführung beschlossen; nachdem sich zwei finnische Sachverständige von der Zuverlässigkeit der Abstimmungsmaschine überzeugt haben. Man hat ausgedrückt, daß durch die Einführung der Maschine im finnischen Reichstage mindestens zwei volle Arbeitswochen während einer Legislaturperiode gewonnen werden.

Finanzminister. Der Antrags-Kongress ein internationaler Kohlenhandel zu Grube, der durch den Hauptangeklagten Apotheker Dahn erst ermöglicht wurde. Einige der Angeklagten, darunter der Baron von Meier, der übrigens angibt, ein Verwandter des letzten Kaisers zu sein, führen häufig zwischen Paris und Berlin hin und her sowie auch nach dem Osten bis nach Sibirien und Schanghai die von Dahn beschafften Kohlen über die Grenze.

Der Weinreisende als Bürgermeisterkandidat. Unter den Bewerbern um den Bürgermeisterposten des Taunus-Bades Krimmlach, der inzwischen besetzt worden ist, befand sich auch ein 50jähriger Weinreisender aus Berlin. Der strebsame junge Mann erklärte in seinem Bewerbungsschreiben, die Stadt werde sich zu seiner Wahl nur gratulieren können, weil sie schon lange einen tüchtigen Herrscher brauche, der das auch für den Taunus notwendige Tempo schon in der Wiege gefühlt hätte. Dann heißt es wörtlich: „Denken Sie daran, daß Lenin erst 18 Jahre alt war, als man ihn zum Führer der russischen Anarchisten machte. Man braucht nicht alt zu sein, um besonders zu leisten. Wenn Sie mich erst persönlich kennen lernen werden, werden Sie sagen, daß ich trotz meiner 50 Jahre ein prima-prima (!) Bürgermeister wäre. Ich diene Ihnen mit allerersten Berliner Offizieren. Sollten Sie aber wider Erwarten auf mein Angebot nicht eingehen, so erlaube ich mir, wenigstens für Ihren Ratgeber meine neue Serie besser Rheinweine zu Originalpreisen ergeben anzubieten.“ (Und einen solchen prima-prima-Reisenden hat sich Krimmlach entgehen lassen!)

Abstimmungsmaschine im finnischen Reichstag. Der Ingenieur Grönvall in Stockholm hat einen elektrischen Abstimmungsapparat erfinden, der die zutreibenden Abstimmungen mittels Stimmzettels so vereinfacht, daß sie nur noch ein bis zwei Minuten in Anspruch nimmt, während sonst in den Parlamenten damit viel Zeit vergeht. Jeder Abgeordnete erhält auf seinem Platte zwei Druckknöpfe, einen für Ja und einen für Nein. Der Vorsitzende leitet durch einen Druck auf einen Knopf die Abstimmung ein, indem sich der Abstimmungsautomat in Gang setzt. Bei Abstimmung der Abstimmenden durch die Vorsitzenden beide Knöpfe nieder. Nach der Abstimmung braucht der Vorsitzende nur den „Abstimmungsautomat“ niederzudrücken, worauf das Ergebnis der Abstimmung sofort in Leuchtschrift über seinem Platte erscheint. Auch die Stimmendaltungen und die Abwesenheit von Abgeordneten werden angezeigt. Der finnische Reichstag hat im Prinzip die Einführung beschlossen; nachdem sich zwei finnische Sachverständige von der Zuverlässigkeit der Abstimmungsmaschine überzeugt haben. Man hat ausgedrückt, daß durch die Einführung der Maschine im finnischen Reichstage mindestens zwei volle Arbeitswochen während einer Legislaturperiode gewonnen werden.

Eine liebende Gattin. Als die Frau eines Farmers in die Scheune kam, sah sie, daß sich der Mann dort aufgehängt hatte. Sie rief aus: „Ich möchte wissen, was Du nächstens noch alles anstellen wirst!“ — Später wurde sie gefragt, ob sie ihn nicht gleich abgemittelt hätte. „Nein“, antwortete sie, „er lebte ja noch!“ (N. Sponker's Commentaries.)

Nebersehen Sie nicht

jeweils rechtzeitig und zwar bis 25. d. Mts. bei der Post das Niecker Tageblatt zu bestellen.

des Ensembles sich umgekleidet hatten zu einem aufzuführenden Schifferfest.

Draußen im Park nahmen einige Raseten ihre feurige Bahn zum Nachthimmel und plakten hoch über den Gipfeln der alten Bäume mit schwachem Knall. Ein Duzend funkelnder Sterne wurde von dem Abendwind langsam hinübergetragen nach dem Dorf. Der Saal leerte sich rasch. Nur einige Kunstliebhaber sammelten sich noch einmal vor einer künstlich aus Blattpflanzen gebildeten Kasse, in welcher Graf Wilmar für diesen Abend sein nun vollendetes Gemälde öffentlich ausgestellt hatte. Auch Graf Wilmar und Julie Frank waren noch einmal zu dem Gemälde zurückgekehrt. Sinnend betrachtete das junge Mädchen die Züge des sündhaft schönen Weibes, das aus der Tiefe dem Wanderer nachstarrte.

Wer mochte diese schöne Teufelin gewesen sein; welcher Art war wohl das Geheimnis, welches das Vorleben des Grafen umgab?

Im Park draußen trachten die ersten Bombenschläge. Zischend und sprühend rotierten zwei Doppelsonnen und warfen ihren Funkenregen in wirbelndem Schwung.

„Kommen Sie, gnädiges Fräulein!“ sagte der Graf mit jelsam gepfeiften Stimme, „das Feuerwerk hat begonnen. Dr. Sander, der unermüdete Verehrer Ihrer Kusine, würde es uns nie vergessen, wenn wir dieses Meisterstück seiner künstlerischen Bildung nicht durch unsere Anwesenheit verschönten.“

Im Vordergrunde verbarnte er einen Augenblick vor einem Tischchen, auf welchem ein prächtiger Rosenstrauch prangte. Behutsam löste er eine der langstieligen Blüten und barg sie in der Brusttasche seines Fracks. Seine Lippen waren streng geschlossen, als hätten sie Ruhe, ein Wort zurückzuhalten, das nach Aussprache verlangte. Und seine Augen sahen ins Weere. Doch nicht mit jenem Blick, mit dem er vor sich hinbrütete, wenn ihn der Schatten einer qualenden Erinnerung streifte. Aus seinen Augen redete jene stille Schwermut, die zwischen Schmerz und Freude geht und jubeln möchte und dennoch leidet.

Die Kanonade im Park begann von neuem. Der Saal hatte sich völlig geleert. Nur ein einzelner Mann in der malerischen Tracht der samländischen Fischer stand noch vor dem Gemälde des Grafen und betrachtete es mit spöttischem Blick — Johann Baranoff.

„Er hat etwas los, mein teurer Schwager. Kruschka würde ihre helle Freude haben, wenn sie diese treffende Charakteristik ihrer werten Züge auf dem Bilde hier zu sehen bekäme. Wie sie den Kopf wohl in den Nacken werfe, wenn sie jetzt an seiner Seite stünde. Aber so ging's den Baranoff's immer, sie warfen den Treffer weg und behielten die Kiste für sich selbst.“

Eine glühende Rote brach durch die Schreien. Man hatte das bengalische Feuer entzündet. Es war, als ob ein Blutmeer ausflamme zwischen den ragenden Bäumen des Parks. Die Kurtpelle stiel ein mit einem rauschenden March. Baranoff eilte hinaus. Der Schifferfestzug mußte gleich beginnen, und Direktor Kuhlwein, das Haupt des kleinen Ensembles, hielt streng auf Pünktlichkeit.

„Geben Sie nicht in diesen sprühenden und saufenden Feuerkräutern, überhaupt in diesen künstlichen Beleuchtungseffekten, ein Symbol des menschlichen Glücks?“ sagte Siska Berger träumerisch zu Dr. Sander, der sich auch bei dem Feuerwerk wieder geschickt zu ihrem Kanalar aufgeschwungen hatte. „Der Raum scheint zu klein, wenn es ausleuchtet, das Glück, es gleicht einem Bestenbrand, von dem man annehmen möchte, daß keine Nacht der Erde ihn zu löschen vermöchte — der nächste Augenblick ist Nacht und Dunkel.“

Ein schmetterndes Trompetensignal enthub Dr. Sander

vor schwierigen Aufgabe, eine Antwort zu finden, die sowohl den Wünschen Franziskas, wie auch den eigenen Empfindungen hätte Rechnung tragen müssen. Jähdender Lichtschein flammte auf, und einige angezündete Teertonnen sondeten ihren rötlichen Duqm zum Himmel. Auf dem freien Platz vor der Terrasse ordnete sich die Truppe Direktor Kuhlweins zum Tanz.

Man hatte auf der Terrasse Platz genommen. Umgittert von grellm Flammengeloder und schwarzen Schatten stampften und wirbelten die zu guter Letzt noch durch eine Anzahl Dorinsassen verklärten Pseudofischer in lockem Durcheinander auf dem Rasen umher. Die Blusen bauchten sich, die Zöpfe der Mädchen flogen. Dazu ertönte unaufhörlich eine von lautem Händeklatschen begleitete altertümliche Weise.

„Ein prächtiges Bild, nicht wahr?“ konnte Dr. Sander nicht umhin, sich an Siska zu wenden, die mit halbgeschlossenen Augen in die lodernden Feuerbrände blickte. Das schöne Mädchen hob überrascht den Kopf, als sei es höchst erstaunt, plötzlich eine menschliche Stimme zu vernehmen. Ein lebender Zug hatte sich wieder ausgebildet über dem sonst rein amethystenen Antlitz. Die Lippen zitterten, wie vor verbalmtem Schmerz.

„Es hat Spaß.“ Das ist aber der einzige Reiz, den ich an ihm finde. Es gab wohl eine Zeit, in der ich anders dachte. Aber heute vermag ich beim besten Willen aus diesem stummstummen Wirbeln nichts herauszulassen, als das bereits schon vorhin von mir erwähnte Symbol der Unabänderlichkeit aller menschlichen Dinge.“

Schweratmend preßte sie das Taschentuch an die heiße Stirn und wandte sich stützend zu Tante Frank. „Das Spiel ist in wenigen Minuten zu Ende. Ich bin todmüde und möchte mich, sobald es angeht, zurückziehen.“

Dr. Sander schaute, er begann einzusehen, daß für ihn bei Siska Berger nichts zu hoffen sei. Als wenige Minuten später die Franziskaner Herrschaften sich empfanden, erhob auch er sich und trat hinaus auf die im ungewissen Randlicht liegende Straße, die hinabführte zum Strand. Hinter ihm verlor die Weise des Schifferfestes, und ein Kanonenschlag zeigte das Ende des offiziellen Teiles der Festlichkeit an. Nur der Brand der Teertonnen schmolte noch eine ganze Weile empor und tauchte die Fassade des Kurhauses und die Kronen der umliegenden Bäume in purpurrote Linien.

Julie Frank schlief in jener Nacht traumlos und lang. Die Welt war so schön und das hoffende und wartende Bangen so süß.

Als sie ziemlich spät am Morgen erwachte, war der Herbst ins Land gekommen. Der scharfe kalte Wind jauchte das Birkensträup und bog die jungen Kiefern. Auf dem Strandweg wirbelten gelbe Blätter. Sandwolken floben. Die Brandung grölte heraus in eigenwillig hellen, kurzen Schlägen und mit zerfetzten Schaumkränzen und schrie in unverständlicher Wut.

Die Kiste. Die Erinnerung an den vergangenen Abend lag ihr die Zukunft erschaffen in ruhigem, warmem Blick.

Nach dem Frühstück stand sie mit Siska auf dem Balkon, der gleich einem Schwalbennest dem Wohnzimmer der Eltern angehängt war. Der Wind hatte sich zum Sturm abgewandelt. Rauschend blähte er die umgehängten Wittermäntel der beiden Mädchen. Graugrün schimmerte die See mit zahllosen weißen Tupfen wie schwimmende Wägen; darüber hingehend grelle scharfe Reflexe. Als die fallenden Lichtpfeile der aufgehenden Sonne

„Gleich da, wie recht ich hatte gestern abend?“ sagte Siska wehmütig und deutete nach dem durch die Lüfte

wirbelnden Blätterfall. „Auch in der Natur nach den kurzen Tagen des Glücks das große Sterben und alles niederbrechender Sturm!“

Julie sagte die um einige Jahre jüngere Kusine zärtlich um die Schulter.

Nicht das Köpfchen so hängen lassen, Kleines! Auch der Sturm ist notwendig. Er rückt nur das Werk. Wer stark ist, hält ihm stand, und oft kommt im größten Sturm das größte Glück!“

Siska Berger zog den Mantel fester. „Für dich, ja!“ Sie blickte nach der Sandstraße hinüber, wo gerade das Auto des Grafen Wilmar auftauchte. „Dort kommt es schon!“

Julie Frank errödete leicht. Jemandwo im Hause wurde eine Glasur zugeschmettert. Man hörte särm auf der Treppe; gleich darauf erschien auf dem Balkon über den beiden Mädchen der Wirt nebst einigen Kellnern und einem halbwüchsigen Fischerjungen.

„Dort sind sie!“ vernahmen die Mädchen die aufgeregte Stimme des Jungen. „Es ist der Schoner von Klaus Dörkel. Er liegt gerade auf dem Winzener Sand!“

Entsetzt beugten die beiden Mädchen sich weit über die Brüstung und suchten mit hastenden Augen über das sprigende Chaos von Wasser und Gischt, ohne daß jedoch ihre ungeübten Blicke etwas von dem gestrandeten Schiff zu entdecken vermochten.

„Ein Fahrzeug ist auf das Riff getrieben“, berichtete nun auch Herr Frank, der aus dem Rauchzimmer eilig heraufgestürzt kam. Sieben Mann Besatzung, alles Leute aus dem Dorf. Es heißt, sie seien verloren, wenn es nicht schnell gelingt, das Rettungsboot herauszuschaffen.“

Die Leute oben auf dem Balkon polkerten wieder die Treppe hinab. Erbarmen und der unbestimmte Drang, irgendwie helfend eingzugreifen, ließen die Mädchen ihnen folgen. Allenthalben auf den Korridoren ein wirres Durcheinander von Stimmen. Die Straße, die nach dem Strand hinabführte, ein Gewimmel von Menschen, die alle den Ausdruck unsäglicher Angst in den bleichen Zügen trugen und mit gewellten Augen auf die tosende See hinausblickten, welche mit aufgeregtem Rachen grimmig wieder einmal ihr Opfer heilte.

Die Strandpromenade war nicht zu betreten. Bis zu ihrer Höhe hinauf liefen die schmutzig grauen zerfetzten Ausläufer der Brandung. Die auf den abschüssigen Strand hinaufgezogenen Fischerboote verschwanden fast unter dem unaufhörlich über sie hinwegsprühenden Gischt. Bei dem Schuppen, welcher den Wagen mit dem Rettungsboot barg, mühten sich wetterharte Männer, ob bis an die Brust im Wasser stehend, die wildaufbauenden Pferde vor den Bootswagen zu spannen, um diese mit seiner kostbaren Last durch die Brandung und in das tiefere Wasser zu bringen. Stäubend, gleich pfeifendes

hinauf. Jerrand riß der Sturm in Nebeln und Raaren. Vor einem an erhöhter Stelle aufgerichteten Erdschild lagen Frauen in Schlamm und Schmutz auf den Knieen und schrien zu Gott! Der greise Dirsgeißliche, ein ehrwürdige Patriarchengefäß, stand mitten unter ihnen mit flatternden, schneeweißen Locken und fliegender Coutane.

Jitternd und bebend sahen die beiden Mädchen das aufregende Schauspiel: die ohnmächtigen Anstrengungen der Männer, die Verzweiflung der Frauen, die fallende, tüchtige See. Können rannen über ihre Wangen jeder von ihnen war es, als raube eine unsichtbare Faust ihr Luft und Atem. Eine lurchebare Woge, die heranrollte, begrub aufs neue die Reiter unter ihrem Schwall, und als sie sich verließ, trieben drei der Pferde mit zerfetzten Gliedern auf den Strand.

Zur britischen Reichskonferenz.
Die Ministerpräsidenten der Dominionen.



J. Derry (Süd-Afrika) Manasse King (Canada) S. W. Bruce (Australien) W. L. Cosgrave (Irland)



Die britischen Dominionen.

In London tagt die britische Reichskonferenz, an der die Ministerpräsidenten sämtlicher britischer Dominionen teilnehmen. Die Dominionen (Canada, Neuseeland, Südafrika, Australien, Neuseeland und Irland) sind nicht von England aus regierte Kolonien, sondern Tochterländer, die in ihrer gesamten Innen- und Handelspolitik vom Mutterlande unabhängig sind und nur in ihrer Außenpolitik vom Auswärtigen Amt in London vertreten werden. In letzter Zeit macht sich aber ein weiteres Unabhängigkeitsstreben der Dominionen bemerkbar. Sie wollen im Völkerbund vertreten sein, Canada will seinen eigenen Botschaftern in Washington und Südafrika, in dem das burlische Element überwiegt, will seine eigene Flagge haben. Das britische Weltreich steht also zurzeit vor folgenswerteren Entscheidungen.



Eine bemerkenswerte Neuerung für die Landwirtschaft. Verwendung von Holzöle statt des teuren Benzin. Auf der großen Landwirtschaftsmesse in Buc (Frankreich) wurde ein mit Holzöle betriebener Kessel gezeigt, der die zum Antrieb eines Dynamos notwendige Menge Brennstoffe, um Traktoren, Entkörnungsbuttermaschinen usw. zu betreiben, liefert. Die Ersparnis durch die Verwendung der Holzöle an Stelle des teuren Benzin beträgt 33%.



Annemarie von Nathusius. † Die beliebte Schriftstellerin Annemarie von Nathusius, Verfasserin der Romane „Der stolze Lumpenstam“ und „Ich bin das Schwerk“ ist gestorben. Noch im vorigen Jahre hatte sie eine schwierige Reise durch Persien unternommen.



Die Frau des Oberbürgermeisters von Remmork in Berlin. Frau Walter, die Frau des Oberbürgermeisters von Remmork, traf in Berlin ein und ist im Hotel „Adlon“ abgeblieben. Frau Walter ist bekanntlich von der Capag zur Taufe ihres neuen Dampfers „Remmork“ eingeladen worden. Sie begibt sich wieder nach Hamburg, um die Schiffstaufe zu vollziehen.



Die vier Profispieler. In Remmork haben jetzt die ersten Kämpfe der vier Amateur-Tennispieler, die zum Berufsspiel übergegangen sind, stattgefunden. Von links nach rechts: Vincent Richards, Mary Browne, Suzanne Lenglen, Paul Feret.

Warnung vor Schneeball- und Goldregenstücken.

id. Dresden. Das Kriminalamt teilt mit: In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß einzelne Inhaber von Wäschegeeschäften sowie Fahrrad- und Nähmaschinenhandlungen zur Verleitung des schlechten Geschäftsganges sich eines Verfahrens bedienen, das als „Goldregen“, „Gondra“ und „Schneeballstücken“ bezeichnet zu werden pflegt.

Derartige Geschäfte verkaufen sogenannte Auftragsstücke und bieten beispielsweise Bettwäsche, die Garnitur zu 42,50 RM. oder Fahrräder und Nähmaschinen für 125 RM. zum Kauf an. Interessenten haben bei Bestellung von Wäsche zunächst 2,50 RM. für Fahrräder 8 RM. anzuzahlen. Die weiteren Zahlungen werden durch Rücknahme erhoben. Will ein Käufer ohne diese in den Besitz der bestellten Ware kommen, so hat er vier weitere Abnehmer anzumerken, die 10 RM. bzw. 25 RM. an die liefernde Firma einzufenden haben. Sind diese Beträge bei der Firma eingegangen, so erhält der erste Besteller die verordnete Garnitur Bettwäsche oder das Fahrrad zugestellt, wofür er nur 2,50 bzw. 8 RM. bezahlt hat. Die vier von ihm erworbenen Interessenten müssen nun ihrer-

seits wieder vier neue Kunden der Firma zuweisen und diese haben je 10 bzw. 25 RM. an sie abzugeben. In dieser Weise erfolgt die weitere Anwerbung von Käufern und es müßte eigentlich jedem einleuchten, daß nur ein kleiner Bruchteil von ihnen die Vergünstigung erlangt, die Waren für 2,50 RM. bzw. 8 RM. zu erhalten.

Wenn nun ein Käufer eine Serie solcher erhaltenen Bestellscheine nicht abgeben kann, so läuft er, der damit gerechnet hat, für 2,50 RM. eine Garnitur Bettwäsche oder für 8 RM. ein Fahrrad zu erhalten, Gefahr, die Gesamtsumme von 42,50 RM. oder 125 RM. selbst bezahlen zu müssen und womöglich außerdem noch in kostspielige Prozesse verwickelt zu werden.

Der Kern der Sache liegt darin, daß durch den anscheinend leicht zu erlangenden Gewinn das Publikum verlockt wird, sich unter Verleugnung des wahren Charakters des Geschäftes in der Tätigkeit als Vertreter zu versuchen und in dieser Rolle das Risiko, das damit verbunden ist, zu übernehmen. Dieser Zufallsmoment liegt namentlich darin, daß der Rückwirkende niemals wissen kann, ob die von ihm Geworbenen die verlangten Beträge auch wirklich einzahlen. Von dieser Einzahlung hängt aber für ihn Gewinn und Verlust ab.

Das „Schneeball“, „Gondra“ oder „Goldregenstücken“ ist als eine strafbare öffentliche Auspielung im Sinne des § 286 des Reichsstrafgesetzbuches anzusehen. Es ist auch vor wenigen Tagen erst der Inhaber eines Chemnitzer Wäschegeeschäftes, der auf die geschilderte Weise Bettwäsche vertrieb, vom Berufsgericht zu 2000 RM. Geldstrafe oder 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Das Verfahren verleiht auch gegen die guten Sitten im Sinne des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb und zwar schon aus dem Grunde, weil der Kampf mit geschicklich verbotenen Mitteln geführt wird. Es bedeutet eine strapaziöse Spekulation auf die Gewinnlust und den Mangel an Urteilskraft vieler Kreise, die sich über die Möglichkeit leichter und sicheren Gewinnes eine falsche Vorstellung machen und in der Regel nicht darüber klar sind, daß sie sich selbst und ihre mittelbaren oder unmittelbaren Abnehmer in unangenehme Lagen bringen können.

Da durch dieses Verfahren nicht nur zahllose Abnehmer geschädigt werden, sondern auch der reelle Handel auf schwerste beeinträchtigt wird, wird dringend ersucht, derartige Unternehmungen nicht zu unterstützen und Wahrnehmungen darüber den zuständigen Polizeibehörden mitzuteilen.

Für zehn Millionen Goldmark Aktien gefällig.

Eine Halberbände über ganz Europa.

In Berlin ist nun einer riesigen Halberbände von Aktien der Vena-Goldfeld Ltd. Aktien der Goldgruben im Uralsgebiet und von Batu-Aktien auf die Gout gekommen. Der Krafauer Kaufmann Karl Ruschke erbielt von einem Geschäftsmann aus Berlin, namens Max Kiacak, für 30000 Blots ein Paket dieser Aktien und legte es in dem Briefgeheimnis in Zuffenick nieder. Folger sollte diese Aktien nach einer Pariser Bank, und dort heissen die Kontokorrente fest, daß die Aktien gefällig seien. Die Bank benachrichtigte Folger, und dieser legte sich sofort mit Ruschke in Verbindung und bat um Erklärung. Ruschke wiederum benachrichtigte Kiacak in Berlin, der erklärte, daß er die Aktien von einem gewissen Fox Goldberg aus Warschau erhalten habe. Goldberg, bei dem Ruschke vor sprach, bat ihn nach dem Hotel Victoria, wo er zwei andere Geschäftsmänner, namens Rubin und Droboschewer, kennen lernen würde, die ihm den Sachverhalt aufklären würden. Vor allem sollte er 25 Dollars Schweizergeld erhalten. Ruschke benachrichtigte nun die Polizei, die die Warschauer Geschäftsleute verhaftete.

Wie die Ermittlungen ergaben, wurden in der Warschauer Druckeri Merkur seit einem halben Jahr gefälschte Aktien der genannten russischen Firma gedruckt. Das Personal und der Besitzer der Druckeri sind verhaftet, ebenso fünf weitere Personen, darunter auch Korman und Rubin, die die Ausgabe der Fälschungen in verschiedenen europäischen Hauptstädten organisierten. So wurden die Aktien verkauft in Danzig von einem gewissen Daniel Engin, der die Firma Strabols u. Co. und die Danziger Transportbank in die Affäre hineinragte; in Berlin war Kiacak der "Vertreter", für Fran, Sofia und Paris "arbeiteten" Vera, Rubin und Berka, für Wien Ernst Sommer. Die ganze Halberbände bestand sich dieser Tage in Warschau und bereitete sich zur Entgegnung eines großen Paketes gefälschter Aktien der polnischen Aktiengesellschaft "Kobrynia" vor, die ebenfalls in der Druckeri Merkur hergestellt worden sind. Alle Mitglieder der Fälscherbande konnten verhaftet werden. Die Warschauer Kriminalpolizei hat die in Frage kommenden europäischen Hauptstädte von den Vorgängen unterrichtet.

Von der genannten englischen Aktiengesellschaft wurden für mehrere hunderttausend Dollars gefälschte Aktien auf dem Kapitalmarkt geworfen, in Berlin allein für 100000 Dollars. In Warschau meint man, daß im ganzen für 8 bis 10 Millionen Goldmark dieser Aktien gefälscht worden seien. Außerdem sei ein sehr hoher Betrag Aktien der Batu-Kapitalwerke gefälscht worden. Das Papier kommt aus der Tischschloßerei. Die Warschauer Kriminalpolizei hat weiter festgestellt, daß man in Warschau noch andere Aktien gefälscht habe. Die Fälschungen sind hauptsächlich im Ausland verkauft worden. In der Halberbände, die die Vena-Batu-Aktien fälschte, schieden 40 Personen. Die Verhaftungen in Warschau nehmen ihren Fortgang. In Paris konnten zwei der Warschauer Fälscher verhaftet werden.

Auch die Berliner Kriminalpolizei ist durch die Warschauer Behörden von den Fälschungen der Vena- und Batu-Aktien in Kenntnis gesetzt worden. Kriminalkommissar Seifert hat mit seinen Beamten umfangreiche Streifen vorgenommen, konnte aber bisher keine gefälschten Stücke vorfinden. Man vertrat auf Grund der polizeilichen Ermittlungen mehr und mehr zu der Ansicht, daß die Betrügerbande in Berlin noch kein richtiges Absatzgebiet gefunden hatte. Nebenfalls werden auch in anderen Städten des Reiches durch die Kriminalpolizei Nachforschungen nach dem Verbleib eingeschmuggelter gefälschter Aktien angestellt. Smedienische Anzeigen nimmt Kriminalkommissar Seifert, Georgenstraße 35, Zimmer 7, entgegen.

Ein eigenartiges Krankenhaus.

Wenn der alte Ben Nibba meinte, es sei alles schon dagewesen, so dürfte er durch eine ganz neuartige Krankenanstalt, zu der am 3. Oktober in Wladow bei Berlin der Grundstein gelegt wurde, ins Unrecht gesetzt werden. Denn in dieser "Briekuhnsbau" genannten Anstalt sollen, unter Oberleitung des Berliner Universitäts-Professors Dr. Franz Schöntenferer, kranke Menschen nur mit Licht, Luft, den elementarsten Mitteln des Wassers, unter Anwendung einer besonderen Diät, versorgt werden. Was aber diese Grundsteinlegung noch merkwürdiger macht, ist der Anspruch der Erbauer, daß dieses Haus — wozu sich unter seinem der bestehenden Krankenhäuser eine Parallele findet — nicht nur kranken Menschen Heilung bringen, nein, auch den Gesunden für sein ferneres Leben so beeinflussen soll, daß er zu einer Reform seiner bisherigen verkehrten, zur Erkrankung führenden Lebensführung erregt wird. Das Haus soll also zugleich eine Lehrstätte für Lebensreform bilden. Entweder wird von dem neuen Haus eine starke befruchtende Wirkung ausgehen, oder es wird sich an seinen Krankenbetten erweisen, daß die sogenannte Naturheilkunde — denn für diese soll das Haus eine Heimstätte bilden — auf solchen Wegen wandelt. Es war selbst für den Unbedarften ersichtlich, wie hier treugläubige Menschen aus allen Teilen Deutschlands, der Pommer, der Schwabe, der Bayer, der Sachse, der Mann von der Wollkante, mit ihren Hammerschlägen auf den Grundstein Wünschen und Hoffnungen Ausdruck gaben, denen man nur herzlich Erfolg wünschen möchte. Das Briekuhnsbau wird inmitten eines waldigen Geländes, unfern der Weststadt Berlin, liegen und rein landwirtschaftlich gemäß der Möglichkeit bieten, die Kranken in ein "naturgemähes" Milieu zu bringen. Die Einweihung des neuen Hauses soll im kommenden Sommer stattfinden. In allen Teilen Deutschlands werden jetzt von den Freunden der Lebensreform, der "naturgemähen Heilweise" Bausteine zu dem Hause gesammelt! Wie man auch zu den Anschauungen der Erbauer stehen mag, es ist jedenfalls ein Kuimerksamkeit beifolgendes Experiment.

Vor einem neuen Antistler-Prozess.

Berlin. Vor dem erweiterten Schöffengericht Berlin-Mitte werden ab Anfang November der Kaufmann Iwan Antistler, der Staatsanwältin a. D. Dr. Fritz Rübke und Oberstaatsanwältin a. D. Dr. Hans Sellwig wegen schwerer Verbrechen gegen das Kapitalrecht zu verantworten haben. Antistler ist angeklagt, weil er Verluste geschädigt hat, ohne dazu berechtigt zu sein, während Rübke und Sellwig beschuldigt werden, ihn dabei sachlich unterstützt zu haben.

Unterschlagungen bei der Filmprüfung.

Berlin. (Bundbruch.) In den letzten Tagen sind bei der Kasse der Berliner Filmprüfstelle große Unterschlagungen des Regierungsinspektors Hans Köhler festgestellt worden. Er selbst gibt einen Betrag von 19000 M. als Unterschlagung an.

Politischer Mord in Lemberg.

Lemberg. Gestern nachmittag wurden zwei ukrainische Studenten des Lemberger Schulgesetzlehrers Dr. Sobinski durch zwei Stroboverschüsse. Die Täter sind geflohen.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Von Nordfahrten im RWS.

Die Subskription um die Waglerung in den Tadeln. Nachdem der RWS für diese Serie ebenfalls die Spitze behauptet, haben die übrigen Spieler, die auf den Kampf!

01. Rohnweil-OC. Tadeln

untergeordnetes Bedeutung. Ebdem werden mit aller Anstrengung versuchen, den Punktunterschied zu halten, denn eine Niederlage in Rohnweil bringt die Gäste mit gewaltiger Sicherheit um die ersehnte Weltreise.

Rohnweil: 01-OC. Tadeln (Haber, Röhren).

Jedenfalls der interessante Kampf des Tages und dürfte das Resultat bei der Gesamtwertung vorher Gesagtes nicht allzu hoch ausfallen. In der Gesamtwertung mühten die Gäste letzten Endes Sieges bleiben.

Gartha: 02-OC. Tadeln (Haber, Röhren).

Nach den gezeigten Leistungen gegen den Gaumeister mühte der Neuling knapp zu Punkten kommen.

Geisingwalde: 1011-OC. Tadeln (Haber, Röhren).

Wenn die Gäste in diesem Spiel nicht mit anderen Stürmerleistungen aufwarten, kommt ein Sieg kaum in Frage. Aber auch der Wagniswager wird bei der vorzüglichen Hinterrangenschaft der Gäste wenig Aussicht auf Erfolg haben.

Beginn der Spiele 8 Uhr.

Rohls: 03-OC. Tadeln.

Beide Mannschaften jagen das Ende der Tabele, doch gehen wir auf eigenem Blase dem 03. mehr Aussicht auf Sieg.

Größe: In einem Gesellschaftsspiel empfängt der 03. -Vereins-Stiele und glauben wir, daß der Wagniswager bei seiner jetzigen guten Form, den Gästen nach Kampf eine Niederlage beibringt.

Der Mitteldeutsche RWS und werfende Gaumeister.

Wader Halle

Reist sich am kommenden Sonntag im RWS-Park dem Gaumeister von Nordfahrten in härtester Aufstellung vor. Reist erlebt am Sonntag wieder einen

Endkämpftag

allerersten Ranges und ist bei der vorzüglichen Verfassung und dem großen Können der Gäste, welche zur Elite Mitteldeutschlands gehdrt, erfolgloser Sport wie er lange Zeit in unserer Stadt nicht geboten wurde, garantiert. Wg.

Ein Verband Deutscher Diplomaten und Sportlehrer.

Die diplomierten Sportlehrer der Deutschen Hochschule für Leibschulungen haben sich zu einem Verband Deutscher Diplomaten- und Sportlehrer zusammengeschlossen. Den Vorsitz führt Robert Oph, Sportlehrer an der preussischen Hochschule für Leibschulungen.

Kunst und Wissenschaft.

Robert-Schumann-Gedenktafel. Die deutsche Schumann-Gesellschaft mit dem Sitz in Jena hat beschlossen, wie aus dem Bericht wird, im Hause der Privatbankanstalt in Jena, in der Robert Schumann vor siebzehn Jahren von seinem Leiden erlöst wurde, eine Gedenktafel. In einer einladungsvollen Feyer mit Musik und Gesangsbeiträgen wurde der Kompositionen gedacht.

Dr. Peterlen in den Vorstand der Goethe-Gesellschaft gewählt. Die Goethe-Gesellschaft hat anstelle des verstorbenen Professors Guitan Koebbe den Berliner Historiker Dr. Julius Peterlen in den Vorstand gewählt. Die Wahl bedarf noch der Zustimmung der Hauptversammlung 1927.

Die Erb-Medaille an Professor Dr. Oskar Vogt verliehen. Die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften teilt mit, daß die Gesellschaft deutscher Neurologen bei ihrer diesjährigen Tagung dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung, Professor Dr. Oskar Vogt, wegen seiner großen Verdienste um die Neurologie die Erb-Medaille verliehen hat. Der Vorsitzende der Gesellschaft deutscher Neurologen, Professor Dr. C. Foerster, Breslau, hob in seiner Ansprache vor allem die hervorragenden Studien Vogts über das triaxiale System und seine Erkrankungen hervor. Diese Studien sind das Fundament und der Eckstein unserer heutigen Kenntnisse auf diesem Gebiete. In seinen Dankworten betonte Vogt, daß er seine wissenschaftlichen Erfolge nur der in den beiden vereinigten Instituten, dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung und dem Neurobiologischen Institut der Universität vorhandenen Arbeitsorganisation verdanke, der Tätigkeit und dem Wohlwollen seiner technischen und der dauernden Unterstützung seiner wissenschaftlichen Mitarbeiter. An diese Feststellung knüpfte er die Hoffnung, daß die Ehrung durch die deutschen Neurologen zur Stabilisierung des Instituts über sein persönliches Leben hinaus beitragen möge.



Woh im Geschäft hat jeder einmal. Dann heißt es, lählen Kopf behalten und vor allem das Insulieren nicht einfallen. Das wäre Sporen am falschen Ende. Guckt überlassen Sie Ihren Gegnern das Feld und machen Ihre Schluppe nur noch größer.

Deutsche Turnerische und Deutscher Reichsausschuss!

Welch gibt die Deutsche Turnerschaft bekannt: Die neue Gesamtheit der beiden Turnerschaften ist gebildet und hat den Namen Deutscher Reichsausschuss für Leibschulungen übernommen. I. Vorsitzender dieses D.R.A. ist der I. Vorsitzende der D.T., Dr. Berger. Als Vizepräsidenten, die den D.R.A. angeben, sind unter allen Umständen an diesen aber an die Geschäftsstelle der D.T. zu richten, niemals unmittelbar an den D.R.A. Bei Abhaltung der Gesamtheit haben die Delegierten der D.T. und einvertreten erklärt, daß auch die Stellung eines I. Vorsitzenden des D.R.A. gewahrt würde und daß in sie der bisherige I. stellvertretende Vorsitzende Annemann berufen würde. Ueber das Verhältnis zu den Ortsgruppen des bisherigen D.R.A. erfolgt Bestimmung innerhalb des D.R.A. im Laufe nächster Woche und dann werden unsere Vereine Anweisung erhalten, wie sie sich in der Sache zu verhalten haben. Bis dahin bitte ich an bestehenden Verhältnissen nichts zu ändern. Die D.T. hat bei der Einigung in Aussicht gestellt, daß sie in der Gesamtheit fröhlich mitanzusehen gedenkt und daß sie ihre Vereine und Mitglieder anweisen wird, in etwaigen Bestrebungen über den neuen D.R.A. und seine Verbände die der Einigung entsprechende freundliche Haltung einzunehmen. ges. Dr. Berger.

Rein neues Zusammenreffen Gaumann-Breitwieser.

Wie wir erfahren, steht es mit größter Wahrscheinlichkeit fest, daß es nicht zu einer neuen Vereinigung zwischen Breitwieser und Gaumann kommt. Die Vogtbehörde Deutschlands steht auf dem Standpunkt, daß durch das zwischen Breitwieser und Gaumann beim letzten Kampf in der Westfalenhalle hervorgerufene Unentschieden nunmehr auch die anderen deutschen Sommergewichte zugelassen werden müssen. Die Beschlußfassung hierüber erfolgt am Donnerstag nachmittag in einer Sitzung der Deutschen Vogtbehörde.

Internationaler Flugport.

Im nächsten Jahre werden zum ersten Male, so weit es unsere wirtschaftliche Lage erlaubt, deutsche Flugzeuge infolge Aufnahme Deutschlands in die Federation Aeronautique Internationale wieder an ausländischen Flugwettbewerben teilnehmen können. Die deutsche Luftfahrt wird die sich daraus ergebenden Möglichkeiten benützen, denn jahrelang fehlte ihr der internationale Maßstab für die eigenen Leistungen und die scharfe Konkurrenz internationaler Wettbewerber, die alle Teilnehmer zur höchsten Leistungsentfaltung anspornt. Dessenhalb ist diesem, die flugportlichen Beziehungen aus Vorkriegszeiten wiederherstellenden Schritt nun bald auch die Vereitigung der trotz der Pariser Luftfahrtvereinbarungen vom Mai d. J. noch immer bestehenden verkehrlichen Beschränkungen unseres Flugportes und damit die Wiederherstellung der vollen Gleichberechtigung unserer Luftfahrt mit dem Ausland!

Sie warm soll es im Zimmer sein?

Wenn wir uns im Freien befinden, so sind wir verhältnismäßig von der gerade vorhandenen Lufttemperatur und Luftfeuchtigkeit unabhängig. Bei großer Hitze verhilft der Hautstoffwechsel eine Übererwärmung unseres Körpers, und wenn es kalt ist, können wir durch rasches Gehen und körperliche Arbeit den Wärmeverlust ausgleichen. Im geschlossenen Zimmer aber fehlt die Tätigkeit des Hautstoffwechsels, da es keine bemerkbare Luftbewegung gibt, und wir können uns auch bei Kälte nicht erwärmen, da wir in unserer Wohnung schlafen. Um uns in dem kühleren Klima unserer 4 Wände wohlfühlen, und daher eine bestimmte Temperatur erzeugt werden, die wir als nicht zu warm und nicht zu kalt empfinden. Dazu dient die Heizung. Aber der Mensch kann sich auf sein persönliches Empfinden nicht verlassen, und so hat die moderne Hygiene sich bemüht, genau die Temperatur festzustellen, die unserem Körper im Zimmer angemessen ist. Im neuesten Heft der Frankfurter Hochschulleitung "Die Umkehr", das den verschiedenen Fragen der Heizung gewidmet ist, behandelt der Düsselborfer Hygieniker Dr. W. Sackmann die Bedeutung der Lufttemperatur in der Wohnung für unser Wohlbefinden. Es gibt zwei verschiedene Wege, um die Wärme im Zimmer zu messen. Die meisten Meßinstrumente beruhen auf dem Prinzip, die Größe der Abkühlung festzustellen, die die Witterungsfaktoren unter dem Einfluß der Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit und Luftbewegung erfahren. Dazu ist besonders geeignet das übliche Kalthermometer. Man kann aber auch versuchen, die vorhandene Luftwärme zu bestimmen, wenn man das Verhalten der Stirntemperatur als Maßstab für die Beziehungen zwischen Wärmegehalt der Luft und Wohlbefinden des Menschen nimmt, so hat man bei den neuesten Untersuchungen die Fingertemperatur benutzt, die ein noch zuverlässigeres Mittel ist. Die normale Fingertemperatur des Menschen im Zimmer, bei der er sich gerade wohl fühlt, beträgt meist 30 Grad Celsius und mehr; dagegen sinkt diese Temperatur, sobald sich Abkühlungskreise bemerkbar machen, während bei einer zu hohen Lufttemperatur die Übererwärmung des Körpers sich in einer Fingertemperatur von 34 Grad Celsius und mehr äußert. Nach den neuesten Erfahrungen liegt nun die untere Grenze der Luftwärme, bei der die Fingertemperatur mindestens 30 Grad Celsius erreicht, bei ruhigem Stehen im geschlossenen Raum und bei gewöhnlicher Bekleidung innerhalb einer Temperaturbreite von 18 bis 19,5 Grad Celsius. Die Schwankungen bei dieser normalen Raumtemperatur erklären sich einmal durch konstitutionelle Unterschiede, wie aus Versuchen mit unbeeinträchtigten Personen klar hervorgeht, sodann aber auch durch die ungleichmäßige Wärmeproduktion des Körpers infolge der Nahrungsaufnahme. Am Vormittag empfindet man Abkühlung härter als am Nachmittag, wenn man zu Mittag gegessen hat. Es läßt sich also unabhängig von der subjektiven Wärmeempfindung diejenige Lufttemperatur für den Einzelnen bestimmen, bei dem für ihn im geschlossenen Raum eine Abkühlung oder Übererwärmung nicht in Frage kommen kann. Die dem Körper zuzuführende Wärme der Zimmerluft, die durch die Heizung geregelt werden kann, liegt demnach zwischen 18 und 19,5 Grad Celsius. Für sehr wärmebedürftige Personen wird allerdings eine noch höhere Temperatur der Zimmerluft nötig sein, damit sie sich bei längerem Aufenthalt dauernd wohlfühlen. Man hat bei sehr großen und sehr mageren Menschen festgestellt, daß ihnen ein längeres Verweilen im geschlossenen Raum nur dann behaglich ist, wenn die Raumtemperatur zwischen 22 und 24 Grad herrscht. Diese sachgemäße Heizung ist in der kalten Jahreszeit verhältnismäßig leicht herzustellen. In der Übergangszeit aber, in der die Raumtemperatur immerfort wechselt, läßt sich eine Übererwärmung nur schwer vermeiden, und es muß dann die Übererwärmung des Körpers durch eine sachgemäße Lüftung vermieden werden.